

# wirtschaftsflash

Das Magazin der Solothurner Wirtschaft

Ausgabe 5/2024  
45. Jahrgang



**Pioniergeist: In Biberist entsteht ein Kreislaufzentrum der Elektromobilität**

**SOH** 150

**KGV** KMU- und Gewerbeverband  
Kanton Solothurn

*jura*®

«Frisch  
gemahlen,  
nicht  
gekapselt.»

*R.F.*



Geniessen wie Roger Federer: Zum Beispiel mit der J8 twin mit zwei Mahlwerken für zwei verschiedene Kaffeesorten.

Roger Federer, Schweizer Tennis-Ikone und JURA-Markenbotschafter seit 2006



[jura.com](http://jura.com)

## INHALT

- 04 Es weht frischer Wind in der ehemaligen Papierfabrik**  
Allein in der Schweiz müssen bis im Jahr 2040 schätzungsweise 15 000 Tonnen Lithium-Ionen-Batterien aus der Elektromobilität kreislauffähig verarbeitet werden. Auf dem Gelände der ehemaligen Papierfabrik Biberist haben sich bereits mehrere Firmen angesiedelt, die sich genau dieser Herausforderung mit neuen Lösungen und viel Pioniergeist annehmen.
- 08 Pioniere gestalten die Zukunft**  
Pionierarbeit in der Wirtschaft und Industrie bedeutet, neue Technologien oder Geschäftsmodelle einzuführen und eine Branche nachhaltig zu prägen. Für KMU heisst das, Risiken einzugehen und gleichzeitig die Chance zu nutzen, sich als Vorreiter zu etablieren und langfristige Wettbewerbsvorteile zu sichern. Dies erfordert eine Balance zwischen Innovation und Risikomanagement.
- 18 Standortattraktivität: Solothurn könnte mehr aus sich machen**  
Der Kanton Solothurn ist punkto Wettbewerbsfähigkeit nur nationaler Durchschnitt. Das Potenzial wäre vorhanden, doch der Kanton macht zu wenig daraus. Fehlt der politische Pioniergeist?
- 26 Massnahmenplan: Wirtschaftsverbände fordern mehr Effizienz in der Verwaltung**  
Die Solothurner Regierung hat einen Massnahmenplan vorgestellt, um die Finanzen des Kantons bis 2028 zu stabilisieren. Die Wirtschaftsverbände unterstützen die Sparvorschläge grundsätzlich, drängen jedoch auf Effizienzsteigerungen in der Verwaltung.
- 07 Publireportage cablex AG**  
**12 150 Jahre SOHK: Die SOHK und die Europa-Frage**  
**14 Rückblick Jubiläumsfest 25 Jahre KMU Frauen Solothurn**  
**16 Publireportage Thaler Metzger (Bell Schweiz AG)**  
**20 Stiftung FHNW: Neue Technologien für die Praxis**  
**22 Ratgeber: Mut zur Firmenübernahme!**  
**23 Publireportage Gerster**  
**24 Nationale Abstimmung vom November 2024 über den Ausbauschritt 2023 für die Nationalstrassen und die Rolle der Wirtschaftsverbände**  
**28 Firmengründung: Online-Businessplan mit KI**  
**30 Publireportage Raoul Stampfli**  
**31 «Wir alle sind die Wirtschaft»**  
**34 Kantonale Volksinitiative: Ein Mindestlohn in Solothurn gefährdet Arbeitsplätze**  
**37 Stiftung Procom: Pionierarbeit für barrierefreie Kommunikation**  
**38 Agenda und Impressum**

**Titelbild** Visualisierung Papier-Areal (HIAG)

## EDITORIAL



In unserem aktuellen Magazin zeigen wir einmal mehr, wie wichtig Innovation und Pioniergeist für unsere wirtschaftliche Zukunft sind. Ein gutes Beispiel ist das neue Kreislaufzentrum für Elektromobilität in Biberist, das sich der Herausforderung stellt, Lithium-Ionen-Batterien

nachhaltig zu recyceln. Diese Entwicklung ist nicht nur ein starkes Signal für die Region, sondern auch ein wichtiger Schritt in Richtung Kreislaufwirtschaft und Umweltfreundlichkeit.

Unsere Wettbewerbsfähigkeit jedoch gefährden würde ein kantonaler Mindestlohn. Gerade für KMU, die das Rückgrat unserer Wirtschaft bilden, kann ein staatliches Lohndiktat eine erhebliche Belastung bedeuten. Anstatt Arbeitsplätze zu sichern, würde ein Mindestlohn besonders in Branchen mit niedrigen Margen zu Stellenabbau und höheren Kosten führen. Eine flexible und liberale Lohnpolitik ist essentiell, um in einem globalisierten Markt wettbewerbsfähig zu bleiben. Der freie Arbeitsmarkt hat sich bewährt – eine staatliche Eingrenzung könnte fatale Folgen für den Kanton Solothurn haben.

Der kantonale Wettbewerbsindikator der UBS zeigt, dass Solothurn trotz guter Voraussetzungen im nationalen Vergleich nur im Mittelfeld liegt. Um unsere Position zu verbessern, bedarf es gezielter politischer Impulse. Eine Senkung der Steuerbelastung und mehr Unterstützung für innovative Unternehmen wären wichtige Schritte, um die Attraktivität des Standorts Solothurn weiter zu steigern.

Wir danken allen Unternehmerinnen und Unternehmern, die täglich zum Erfolg und zur Zukunft unseres Werkplatzes beitragen. In dieser Ausgabe finden Sie viele spannende Einblicke in die solothurnische Wirtschaft und in innovative Projekte. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

*Daniel Probst, Direktor SOHK*

# Es weht frischer Wind in der ehemaligen Papierfabrik

Allein in der Schweiz müssen bis 2040 jährlich schätzungsweise 15 000 Tonnen Lithium-Ionen-Batterien aus der Elektromobilität kreislauffähig verarbeitet werden. Auf dem Gelände der ehemaligen Papierfabrik Biberist haben sich bereits mehrere Firmen angesiedelt, die sich genau dieser Herausforderung mit neuen Lösungen und viel Pioniergeist annehmen. Wo früher tonnenweise Papier produziert wurde, entsteht heute Schritt für Schritt ein Kreislaufzentrum der Elektromobilität.

*Text: Christian Fluri | Visualisierungen: HIAG*

Es war ein (weiterer) schwerer Schlag für den stolzen Industriekanton Solothurn: Nach fast 150 Jahren wurden im Juli 2011 die Maschinen in der traditionsreichen Papierfabrik Biberist endgültig heruntergefahren und ausgeschaltet. Alle 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden entlassen. Die damalige Solothurner Volkswirtschaftsdirektorin Esther Gassler fand dazumal gegenüber der Öffentlichkeit kla-

re Worte für die Schliessung: «Der Gesamtregierungsrat ist empört.»

Heute – dreizehn Jahre und viele grosse oder kleine Trends später – ist die Empörung verklungen und hat einem frischen Pioniergeist Platz gemacht: Auf dem Areal der ehemaligen Papierfabrik begann sich vor wenigen Jahren ein Kompetenzzentrum rund um das Recycling von Batterien

zu entwickeln. Und diese Entwicklung ist noch längst nicht abgeschlossen: Der Kanton Solothurn hat via die Standortförderung die Entwicklung dieses Clusters angestossen, spricht mittlerweile von einem «Kreislaufzentrum der Elektromobilität in Biberist» und hat grosse Pläne. Monika Beck, Leiterin der kantonalen Standortförderung erklärt: «Verkehr und Mobilität haben in den letzten Jahrzehnten nicht nur





Das Gelände der ehemaligen Papierfabrik Biberist ist laut der Eigentümerin HIAG prädestiniert für eine Multinutzung.

für unseren Kanton enorm an Bedeutung gewonnen. Die batteriebasierte Elektromobilität spielt darin eine Schlüsselrolle. Hier will sich der Kanton Solothurn als führender Standort mit internationaler Ausstrahlung positionieren, auch wenn wir in der Schweiz nicht über einen eigentlichen Automobilhersteller verfügen.»

#### **Pioniercharakter: Idee entstand am Küchentisch**

Ihren Anfang nahm die Bildung des Biberister Batterie-Clusters mit der Ansiedelung der Librec AG im Jahr 2021 durch die kantonale Standortförderung. Die Firma sammelt Lithium-Alt-Batterien aus der Elektromobilität und rezykliert Abfälle aus der Produktion von Lithium-Batterien für Elektroautos. Es werden nach eigenen Angaben 97 Prozent aller Wertstoffe zurückgewonnen und wieder in die Produktion neuer Lithium-Batterien eingebracht. Das sei deutlich mehr als Recycling im üblichen Verständnis – es sei nichts weniger als das konsequente Schliessen eines gesamten Stoffkreislaufs in einer Schlüsseltechnologie, heisst es beim Kanton Solothurn. Auf diese Pionierleistung angesprochen, sagt Librec-CEO Jodok Reinhardt: «Als vor fünf

Jahren die Idee und das Konzept zur Librec am Küchentisch mit meiner Frau entstanden sind, hatte es wohl tatsächlich Pioniercharakter. Vermutlich sind wir auch heute noch Pioniere, da wir weiterhin technisch führend und gleichzeitig früh in den Markt eingetreten sind. Es wird sich erst zeigen, wie sich die Volumenströme und damit die Auslastung der Librec entwickeln werden. Für uns ist jeder Tag neu und wir können nirgends «abschauen» oder im Fahrwasser mitfahren.»

#### **Genug Platz für eine Multinutzung**

Eigentümerin und Entwicklerin des Papier-Areals in Biberist ist die HIAG Immobilien Schweiz AG. Sie übernahm 2012 das Areal von der Sappi Fine Paper Europe. «Das Papier-Areal in Biberist ist eines der grössten Entwicklungsgebiete im Kanton Solothurn. Die aktuelle Entwicklung zu einem Cleantech-Cluster mit dem Ankernutzer Librec AG ist äusserst vielversprechend», sagt Dominik Ulrich, Projektentwickler bei HIAG und mitverantwortlich für die gesamte Arealentwicklung. Von einem reinen Cleantech-Areal kann aber keine Rede sein. Das Gelände umfasst nämlich rund 270 000 Quadratmeter und bietet

damit Platz für eine Multinutzung aus Industrie, Gewerbe, Wohnen und Freizeit. «Wir freuen uns über Mieterinnen aus dem Bereich der Kreislaufwirtschaft. Gleichzeitig schränken wir uns in der Nutzung des grossen Flächenangebots nicht ein und begrüssen deshalb auch gerne Interessenten für andere Nutzungen. In Biberist sind im Bereich der Industriezone, die gut zwei Drittel des Geländes ausmacht, mehrere Cluster aus verschiedenen Industriezweigen möglich. Wir glauben, dass eine grosse Nutzungsvielfalt die Standortattraktivität für die angesiedelten Unternehmen langfristig erhöht.»

#### **Weitere Player: Grensol AG und Libattion AG**

Die Vorzeichen für eine weitere Entwicklung hin zu einem «Kreislaufzentrum der Elektromobilität» stehen gut. Davon ist auch Jodok Reinhardt überzeugt: «Ich erachte die Möglichkeiten und das Potenzial für weitere Ansiedlungen im Bereich Batterie hier in Biberist als sehr gross. Selbst eine Batteriezellproduktion oder eine Produktion von Modulen und ganzen Batteriesystemen ist sehr gut denkbar. Alle Schritte sind auf Zulieferer, gute logistische An-

bindung, qualifiziertes Personal, attraktive Land- und Energiepreise sowie gute behördliche Rahmenbedingungen angewiesen. Voraussetzungen, welche ich auf dem Papieri-Areal und in der Region als in hohem Masse gegeben erachte.»

Neben der Librec AG haben sich mit der Grensol AG und der Libattion AG bereits weitere Firmen auf dem Areal in Biberist angesiedelt. Grensol konzentriert sich auf das kohlenstoffneutrale Recycling von Abfällen aus Schrottautos. Das Ziel ist es, das Recycling dieser Abfälle zu maximieren, so dass gleichzeitig die Verbrennung und Deponierung dieser Recyclingrückstände verhindert werden. Weiter werden diese Abfallstoffe im Sinne der Kreislaufwirtschaft in wertvolle emissionsarme Ressourcen wie Wasserstoff, Industrieruss, Metalle und Glas umgewandelt. Für sein Vorhaben wurde das Start-up am 19. Juni 2024 mit dem W.A. de Vigier-Preis, einem der begehrtesten Förderpreise der Schweiz, ausgezeichnet.

Das 2018 gegründete Unternehmen Libattion AG bietet stationäre Energiespeichersysteme aus wiederaufbereiteten E-Auto-Batterien. Sie sind modular aufgebaut und sollen Unternehmen Energieflexibilität verleihen. Sie ermöglichen etwa die Frequenzregelung und Absenkung von Last-

spitzen sowie die Schnellladung von Elektrofahrzeugen.

#### **In der Schweiz und Europa einzigartig**

Das derzeit entstehende Kreislaufzentrum sei in seiner Tiefe und Stringenz nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Europa einzigartig und man dürfe daher durchaus von einer Pionierarbeit sprechen, lässt der Kanton Solothurn verlauten. Man erhofft sich also einiges und hat die Entwicklung mittels einer Anschubfinanzierung angestossen (s. Kasten). Die Geschichte dürfte in Zukunft denn auch noch einige Kapitel bereithalten. Dazu Jodok Reinhardt: «Wenn dereinst beispielsweise ein Viertel der Autos in der Schweiz elektrisch ist, befinden sich rund 400 000 Tonnen Batterien auf der Strasse. Die Recyclingkapazität der Librec von 12 000 Tonnen pro Jahr dürfte dann nicht mehr ausreichen und muss erweitert werden.» Bereits heute «erzeugt das Kreislaufzentrum der Elektromobilität in Fachkreisen internationale Aufmerksamkeit und Anfragen interessierter Unternehmen», so die Solothurner Standortförderung. ■

librec.com  
grensolgroup.com  
libattion.com  
papieri-biberist.ch  
hiag.com

---

#### **SIPBB: «ZUSAMMENARBEIT MIT KOMPETENTEM FORSCHUNGSPARTNER»**

Ein industrietauglicher, das heisst effizienter und auch technologisch wettbewerbsfähiger Prozess im Kreislauf von Batterien für Elektroantriebe bedeutet eine grosse Chance, bringt aber auch erhebliche Herausforderungen mit sich. Typisch für derart komplexe Herausforderungen ist, dass sie von keinem Unternehmen allein gelöst werden können – insbesondere nicht von einem KMU. Dies gilt auch im Fall der Librec AG. «Die Zusammenarbeit mit einem kompetenten Forschungspartner ist daher sinnvoll», so die Solothurner Standortförderung.

Aufgrund seiner schweizweit einzigartigen Kompetenzen in der Batterie- und der Automatisierungstechnologie bietet sich der «Switzerland Innovation Park Biel/Bienne» (SIPBB) als Partner an, so der Kanton Solothurn. Der SIPBB begleitet die Librec AG seit deren Gründung. Der Regierungsrat des Kantons Solothurn hat daher beschlossen, als weiteren wichtigen Baustein im Aufbau des Innovationsökosystems die Ansiedlung einer Zweigniederlassung des SIPBB in Biberist in unmittelbarer Nähe zur Librec AG und der Libattion AG mit einer Anschubfinanzierung zu unterstützen.

Beim Kanton Solothurn ist man überzeugt: «Für den Kanton hat diese Zweigniederlassung des SIPBB gleich mehrere Vorteile: Erstens erhält die Librec AG als Schlüsselunternehmen für den Kanton Solothurn einen erforderlichen Entwicklungspartner. Zweitens stärkt der Kanton Solothurn insgesamt seine Wettbewerbsposition in einem zentralen Zukunftsthema der Energiewende. Und drittens haben forschungsbasierte Wissens- und Technologietransfers Effekte auf die Schweizer Wirtschaft, speziell im Kanton Solothurn, der über keine eigene Forschungsanstalt respektive Hochschule verfügt.»

sipbb.ch

# Innovative Lösungen im Dienste der Zukunft.

**Schritt für Schritt in ein grüneres Morgen:** Als führender Dienstleister für komplexe Infrastruktur- und Gebäudetechnologielösungen verpflichtet sich cablex einer nachhaltigen Zukunft und macht, der Nachhaltigkeitsstrategie des Mutterhauses Swisscom folgend, einen entscheidenden Schritt voran: Die Umstellung der Fahrzeugflotte auf reine Elektrofahrzeuge. Mit dem ambitionierten Ziel, die CO<sub>2</sub>-Emissionen zunächst zu halbieren und bis 2030 komplett zu eliminieren, setzen Swisscom und cablex ein klares Zeichen in der Branche.

**Direkter Nutzen für die Umwelt:** Dieser Wandel bedeutet für die Kundinnen und Kunden, insbesondere für KMU, nicht nur eine umweltfreundlichere Dienstleistung, sondern auch eine Vorbildfunktion in Sachen Innovation und Verantwortung. Mit über tausend Fahrzeugen, die täglich schadstofffrei unterwegs sind, trägt cablex dazu bei, dass jede Servicefahrt die Umwelt nicht weiter belastet – damit werden Sie als Kundin oder Kunde von cablex Teil der Lösung für eine nachhaltige Zukunft und nicht Teil des Problems.

**Innovative Energie für innovative Unternehmen:** Die Ambition von cablex endet jedoch nicht bei der Fahrzeugflotte. Als KMU stehen Sie vor der Herausforderung, energieeffizient zu wirtschaften und zukunftsgerichtete Entscheidungen zu treffen. cablex unterstützt Sie dabei mit intelligenten **Energielösungen**, die von modernen **Photovoltaikanlagen** über **Batteriespeichersysteme** bis hin zu **Elektromobilitätsinfrastrukturen** reichen und eine optimale Energiebilanz ermöglichen.

**Experten für Ihren Erfolg:** Die Energiestrategie 2050 sieht vor, dass bis Ende 2027 mindestens achtzig Prozent aller Haushalte und Unternehmen auf intelligente Strommesssysteme, so genannte **Smart Meter**, umgerüstet sein müssen. Die cablex Installateurinnen und Installateure besitzen das notwendige Wissen und beherrschen alle technischen Handgriffe für den Austausch der Zähler in Ihren Liegenschaften. cablex arbeitet bereits mit mehreren Energieversorgern in der Schweiz erfolgreich zusammen und verfügt über bestes Know-how.

**Umweltengagement, das überzeugt:** cablex beschränkt das nachhaltige Engagement nicht nur auf das Kerngeschäft. Der ganzheitliche Ansatz bei cablex umfasst eine umweltgerechte Supply Chain,

nachhaltige Lagerlogistik und umweltschonende Abfallentsorgung. cablex ist ISO 14001 zertifiziert und wird regelmässig durch interne und externe Audits geprüft – ein Engagement für Umweltschutz und Nachhaltigkeit.

**Zusammen für eine bessere Welt:** cablex ist überzeugt, dass nachhaltiges Handeln in der Geschäftswelt keinen Gegensatz zu Wirtschaftlichkeit und Kundenservice darstellt. Kontaktieren Sie cablex und lassen Sie sich beraten – für eine Zukunft, in der ökologische Verantwortung und unternehmerischer Erfolg Hand in Hand gehen.



Die Standorte von cablex sind mit E-Ladestationen ausgerüstet, so dass die cablex Mitarbeitenden immer mobil bleiben – für Sie und die Umwelt.

**cablex**  
vernetzt in die zukunft

**cablex AG**

Tannackerstrasse 7  
3073 Gümligen  
+41 800 222 444  
cablex.info@cablex.ch, cablex.ch



# Pioniere gestalten die Zukunft

**Pionierarbeit in der Wirtschaft und Industrie bedeutet, neue Technologien oder Geschäftsmodelle einzuführen und eine Branche nachhaltig zu prägen. Für KMU heisst das, Risiken einzugehen und gleichzeitig die Chance zu nutzen, sich als Vorreiter zu etablieren und langfristige Wettbewerbsvorteile zu sichern. Dies erfordert eine Balance zwischen Innovation und Risikomanagement. Die Brönnimann Industrielackierwerke AG aus Derendingen zeigt, wie dieser Balanceakt gelingt und dadurch Klimaschutz und wirtschaftlicher Erfolg Hand in Hand gehen können.**

*Text: Laura Leibundgut | Fotos: zvg*

Die Brönnimann Industrielackierwerke AG ist eine Vorreiterin der Branche: Die Firma aus Derendingen hat sich erfolgreich von ihrem früheren Image als Energiefresserin und Umweltsünderin gelöst. Das Unternehmen ist auf die Oberflächenveredelung industrieller Produkte spezialisiert und setzt dabei Lackierverfahren wie Pulverbeschichtungen und Nasslackierungen ein, um Metalle, Kunststoffe und andere Materialien vor Korrosion zu schützen, ihre Widerstandsfähigkeit zu erhöhen oder ihr optisches Erscheinungsbild zu verbessern. Da diese Verfahren sehr energieintensiv sind und häufig belastende Lösungsmittel zum Einsatz kommen, erfordert es erhebliche Anstrengungen, den Vorwurf hoher Umweltbelastungen zu entkräften. Obwohl mittlerweile viele regulatorische Vorgaben im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich existieren, hebt sich die Brönnimann durch ihr frühzeitiges Engagement ab. Schon 2006, lange bevor Nachhaltigkeit ein zentraler Wettbewerbsfaktor wurde, ging das Unternehmen über die gesetzlichen Anforderungen hinaus und positionierte sich als Vorreiterin in der Branche.

## **Der frühe Weg zum Klimaschutz**

«Nachhaltigkeit und Klimaschutz interessierte damals noch die wenigsten. Doch was zählte, war die Vision unseres Grün-

ders», sagt Marc Kurt, Geschäftsführer der Brönnimann. Seit der Kooperation mit der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) im Jahr 2006 verfolgt das Unternehmen konsequent ökologische Ziele. Die erforderlichen Massnahmen dafür werden bis heute durch die Rückerstattungen aus der CO<sub>2</sub>-Abgabe finanziert. Während die Brönnimann früher als umweltbelastendes Unternehmen galt, investiert die Firma seit Jahren kontinuierlich in einen umweltschonenden und klimaverträglichen Betrieb.

Beispielsweise wurde, um den hohen Energieverbrauch zu senken, in den letzten Jahren verstärkt in Automatisierung und diverse energetische Optimierungen investiert. Eine Wärmepumpe wurde installiert, das Leitungssystem komplett isoliert und es wurden deutliche Fortschritte bei der Wärmerückgewinnung erzielt. Seit 2018 kann die Brönnimann zudem die Abwärme der benachbarten Offsetdruckerei Vogt-Schild Druck AG nutzen, um ihre Büroräumlichkeiten und die Bäder für die chemische Vorbehandlung zu beheizen. Diese Massnahmen führten zu einer Reduktion des Gasverbrauchs in diesem Gebäude um über dreissig Prozent. Das Projekt wurde 2018 mit dem regionalen Energiepreis der Regio Energie Solothurn ausgezeichnet. In einem Kooperationsprojekt sind weitere Sanie-

rungsarbeiten geplant, sodass künftig die Abwärme der benachbarten Druckerei noch weiter genutzt werden kann. Das Ziel: komplett auf den Einsatz von Erdgas verzichten zu können.

Zusätzlich bezieht das Unternehmen sauberen Strom aus der eigenen rund 2300 Quadratmeter grossen PV-Anlage, womit rund zehn Prozent des Bedarfs gedeckt werden können. Der Einsatz von automatischen Türen am Durchlaufofen und eine Lichtsanierung (LED-Leuchten) brachte weitere nicht zu verachtende Einsparungen ein. In der Summe konnten dadurch im Jahr 2023 fast 25 Prozent Wärme und elf Prozent Strom eingespart werden.

Neben den Energieeinsparungen legt die Brönnimann auch grossen Wert auf ökologische Kriterien. Heute sind alle Prozesse abwasserfrei und mehrheitlich kreislauffähig. Materialien werden, wo möglich, wiederverwendet oder professionell recycelt. Ein umfassendes Abfall- und Recyclingkonzept wurde gemeinsam mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) entwickelt. Marc Kurt zeigt sich stolz über die erzielten Verbesserungen. «Heute fokussieren wir noch stärker auf einen effizienteren Einsatz von Ressourcen und versuchen so wenig Abfälle wie möglich zu generieren.»



Pulverbeschichten auf der Durchlaufanlage inkl. Vorbeschichtungsroboter

### CO<sub>2</sub>-Bilanzierung und die Herausforderungen des neuen CO<sub>2</sub>-Gesetzes

Mit dem neuen CO<sub>2</sub>-Gesetz, das ab 2025 in Kraft tritt, wird die Rückforderung der CO<sub>2</sub>-Abgaben für Grossverbraucher nur noch möglich sein, wenn eine sogenannte Roadmap Netto-Null 2050 vorgelegt wird. Dieser Fahrplan soll aufzeigen, wie ein Unternehmen seine Gesamtemissionen bis 2050 auf null reduzieren kann. Als Ausgangslage dient eine Bilanzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen aus Strom, zugekaufter Wärme und Kälte. Langfristig gehören auch die Emissionen entlang der Lieferkette dazu, da in den meisten Betrieben über achtzig Prozent der Emissionen durch die vor- und nachgelagerten Lieferketten anfallen.

Die Brönnimann arbeitet dabei mit einem externen Beratungsbüro zusammen, um diese Daten zu erfassen, zu analysieren und die Roadmap mit Meilensteinen zu erstellen. «Die Bilanzierung als erster Schritt ist eine umfangreiche Aufgabe, aber wir gehen davon aus, dass der Aufwand in den kommenden Jahren deutlich geringer aus-

fallen wird», erklärt Kurt. Mit der CO<sub>2</sub>-Bilanz, bald inklusive Emissionen entlang der Lieferkette, wird jährlich die Ist-Situation erfasst. So können, wenn nötig, Lenkungsmassnahmen ergriffen werden. Klar ist, dass auch die Brönnimann bis 2050 unter dem Strich keine CO<sub>2</sub>-Emissionen mehr ausstossen will. Die Roadmap wird diesen Weg mit erreichbaren Zwischenzielen aufzeigen.

Kurt betont auch, dass sich mindestens achtzig bis neunzig Prozent ihrer Grosskunden Netto-Null-Ziele gemäss der Science-based Targets Initiative (SBTi) gesetzt haben. Das bedeutet, dass diese Grossunternehmen ihre ganze Lieferkette dekarbonisieren und ihre Zulieferer dazu auffordern, den CO<sub>2</sub>-Abdruck ihrer Produkte vorzuweisen. Kunden, die selbst strenge Klimaziele verfolgen, bevorzugen zunehmend Partner, die ihnen dabei helfen, ihre eigenen Umweltziele zu erreichen. Auch die Brönnimann ist mit solchen Anfragen konfrontiert. «Wir werden regelmässig aufgefordert, Auskunft über unsere Emissionen

zu geben», so Kurt. «Wenn wir dem nicht nachkommen, kann es sein, dass wir keine Aufträge mehr erhalten.» Um den CO<sub>2</sub>-Abdruck ihrer Produkte zu berechnen, ist die Brönnimann ihrerseits wieder auf Daten von ihren Zulieferern angewiesen und sucht dazu das Gespräch mit Lieferanten.


### Nachhaltigkeit und Klimaschutz als wirtschaftlicher Vorteil


















Marc Kurt betont, dass Nachhaltigkeit und Klimaschutz nicht nur ökologisch, sondern für ein Unternehmen auch wirtschaftlich sinnvoll sind. Klar ist, dass sich die Resultate nicht bei allen Massnahmen direkt zeigen. Es gibt aber Investitionen, die sich fast unmittelbar auszahlen. Die Energiekosten sind nach den Löhnen und dem Material ein grosser Ausgabenposten. «Wenn sich Investitionen in Energiespar- und Umweltschutzmassnahmen amortisieren, ist das nicht nur gut für die Umwelt, sondern auch für unsere Bilanz», sagt Kurt. Der Effort bringt zahlreiche weitere positive Nebeneffekte mit sich – sei es für das Image, die Kundenbindung, die Mitarbeitergewinn-

Anzeige

## Ihre Partner für Recht

## Kaiser Simmen Cattin Partner

Rechtsanwälte und Notare 

 Dr. Urs Kaiser (Notar)	 RA Philipp Simmen (Notar)	 RA Jean-Claude Cattin (Notar)	 RA Ronnie Dürrenmatt (Notar)	 RA Michael Grimm
 RA Benjamin Kamber (Notar)	 RA Samuel Neuhaus	 RA Martin Schreier (Notar)	 RA Peter Vogt (Notar)	 RA Cuno Jaeggi (Notar)
 RA Ralph Kaiser (Notar)	 RA Hans Jörg Werder	 RA Roy Pfefferli	 RA Andreas Schild	 RA Valérie Dätwyler (Notarin)
 RA Sara D'Antoni	 Sara Schwaller	 Alessandra Nardo		



Pulverbeschichten auf dem Karussellroboter

nung und -bindung oder etwa für die externe Kommunikation. Diese Vorteile lassen sich jedoch nicht alle in einem Frankenbetrag bemessen.

In den kommenden zehn Jahren plant die Brönnimann zusätzliche Massnahmen wie die weitere Absenkung ihrer Einbrenntemperaturen und die komplette Abkehr vom Erdgas. Auch die potenzielle Nutzung von Dampf- und Fernwärmenetzen steht auf der Agenda. «Wir müssen prüfen, wie wir diese Technologien zukünftig einsetzen können», sagt Kurt. Der technologische Wandel ist eine Herausforderung, aber Brönnimann sieht darin die Chance, den Ressourcenverbrauch und den Materialverschleiss noch weiter zu reduzieren und dadurch weitere Einsparungen zu erzielen. Das Beispiel der Brönnimann zeigt eindrücklich, dass Nachhaltigkeit und Klimaschutz keine Belastung für ein Unternehmen, sondern eine langfristige Chance darstellen, welche wirtschaftlichen Erfolg mit ökologischer Verantwortung vereint. Durch frühzeitiges Handeln und den Mut, in nachhaltige Technologien zu investieren, konnte sich das Unternehmen einen Wettbewerbsvorteil sichern und eine führende Position in der Branche einnehmen. Das Best-Practice-Beispiel verdeutlicht, dass Nach-

haltigkeit nicht nur ein gesellschaftlicher oder ökologischer Imperativ ist, sondern auch erhebliches wirtschaftliches Potenzial birgt.

Die Brönnimann Industrielackierwerke AG ist Mitglied im Nachhaltigkeitsnetzwerk Kanton Solothurn (NNWSO). Das Netzwerk vereint Unternehmen, welche in diesen Themen bereits fortschrittlich sind oder sich verbessern möchten. ■

Anzeige

Bodenbeläge . Teppiche . Parkett  
Industrieelbeläge . Vorhangsysteme

Mobilia Solothurn AG  
032 622 34 24  
info@bodenmobilia.ch  
bodenmobilia.ch

boden**Mobilia**



**NACHHALTIGKEITSNETZWERK  
KANTON SOLOTHURN**

**Nachhaltigkeitsnetzwerk  
Kanton Solothurn**

c/o Weit&Breitsicht GmbH  
Werkhofstrasse 19  
4500 Solothurn  
+41 32 625 00 23  
info@nnw-so.ch | nnw-so.ch

# Die SOHK und die ständige Europa-Frage

Die Schweiz verhandelt mit der Europäischen Union zur Zeit über ein neues Abkommen, auch Bilaterale III genannt. Die EU ist die wichtigste Handelspartnerin der Schweiz und der Zugang zum europäischen Markt darum auch für Solothurner Unternehmen von grosser Bedeutung. Seit Jahrzehnten setzt sich die Solothurner Handelskammer für geregelte Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU ein.

*Text: Oliver Schneider | Fotos: SOHK, Sozialarchiv Zürich*



Der SOHK-Präsident Ernst Trümpy 1992 bei seiner Rede an der Generalversammlung, die ganz im Zeichen der EWR-Abstimmung stand, Quelle: SOHK-Archiv.

Wenige Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs begann in Europa ein politischer und wirtschaftlicher Integrationsprozess. Aus diesem ging die heute aus 27 Mitgliedstaaten bestehende Europäische Union hervor. Die Solothurner Handelskammer stand diesem Prozess lange Zeit skeptisch gegenüber. Im Einklang mit der

offiziellen Position der Schweiz lehnten die Verantwortlichen einen Beitritt zur EU aus souveränitätspolitischen Gründen ab, setzten sich aber für möglichst gute wirtschaftliche Beziehungen ein.

Als Reaktion auf die politische Integration in Europa gründete die Schweiz 1960 zu-

sammen mit sechs weiteren westeuropäischen Staaten die Europäische Freihandelsassoziation (EFTA). Diese verfolgte im Gegensatz zur damaligen Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) rein wirtschaftliche Ziele. Die SOHK sah im EFTA-Beitritt eine «Zeitenwende» für die Schweiz und forderte vom Bundesrat, sich für einen



Die JA-Kampagne betonte im Abstimmungskampf vor allem die wirtschaftlichen Vorteile eines EWR-Beitritts,  
Quelle: Sozialarchiv Zürich, F Ob-001-100.

«raschmöglichen Brückenschlag» zwischen der EFTA und der EWG einzusetzen. Tatsächlich konnte die Schweiz in der Folge Hunderte von bilateralen und sektoriellen Verträgen abschliessen und sich so den Zugang zum europäischen Binnenmarkt sichern.

#### Neue Phase der Europa-Politik – «Euro-Service» und EWR-Abstimmung

Mit dem Ende des Kalten Kriegs trat die schweizerische Europa-Politik in eine neue Phase ein – der EU-Beitritt rückte wie auch in anderen EFTA Staaten auf die politische Agenda und 1992 reichte der Bundesrat in Brüssel ein Gesuch für Beitrittsverhandlungen ein.

Die SOHK-Geschäftsstelle bereitete das Feld für den erwarteten Beitritt vor. Sie verstand sich als «EG-Anlaufstelle» für Solothurner Unternehmen und bot mit dem «Euro-Service» eine Vielzahl von Dienstleistungen an, darunter Expertenrunden, Recherchen und Rundbriefe sowie die Vermittlung von Fachleuten.

Anfang der 1990er-Jahre begrüßte eine satte Mehrheit der rund 500 SOHK-Mitglieder gemäss einer internen Umfrage einen EU-Beitritt. Gestützt darauf fasste der Vorstand der Handelskammer die offizielle Parole: Ja zum EWR-Beitritt und Ja zum EU-Beitritt. Als im Dezember 1992 aber die Abstimmung über den EWR-Beitritt vor der Türe stand, hatte sich die vermeintliche Einigkeit in Luft aufgelöst.

Verschiedene Solothurner Unternehmer hatten im Abstimmungskampf entgegen der Ja-Parole der SOHK gegen den EWR-Beitritt mobil gemacht. Letztlich waren die Mitglieder der SOHK in der Europa-Frage wie die gesamte Bevölkerung in zwei Lager gespalten.

#### Vom EWR-Nein zum Bilateralen Weg

Das Nein zum EWR-Beitritt – im Kanton Solothurn hatten mehr als 57 Prozent der Stimmbevölkerung ein «Nein» in die Urne gelegt – sorgte auf der Geschäftsstelle der SOHK für hängende Köpfe. Das Resultat offenbarte eine «Kluft zwischen der Wirtschaft und einem Teil der Bevölkerung», analysierten die Verantwortlichen im Jahresbericht. Sie bedauerten den «verhängnisvollen Rückzug der Wirtschaft aus Politik und Öffentlichkeit», der einem «billigen Populismus» Tür und Tor geöffnet und sich für die Wirtschaft als «Eigengol» erwiesen

habe. Der Bundesrat müsse gegenüber der EU nun verhindern, dass «unsere Wirtschaft in Europa [...] diskriminiert wird.»

Nach dem EWR-Nein trat die Schweiz auf den bilateralen Weg ein. Ab 1994 handelte sie mit der EU für verschiedene Bereiche bilaterale und sektorielle Abkommen aus. Die Solothurner Handelskammer stellte sich von Anfang an hinter dieses Vorgehen und sprach sich in den Abstimmungskämpfen sowohl für die Bilateralen I als auch die Bilateralen II aus. Der bilaterale Weg ist in jüngster Zeit aber ins Stocken geraten. Im Frühjahr 2021 brach der Bundesrat die Verhandlungen über ein institutionelles Rahmenabkommen ab und die vor wenigen Monaten wieder aufgenommenen Gespräche mit der EU scheinen in zentralen Punkten wie der Personenfreizügigkeit nur schleppend voranzukommen. Im Inland bereiten sich derweil Gegner und Befürworter eines neuen Abkommens bereits für den bevorstehenden Abstimmungskampf vor. ■

Anzeige



Garantierte Sicherheit und Kompetenz!  
Mietservice schweizweit 0800 813 813  
[www.ws-skyworker.ch](http://www.ws-skyworker.ch) [miete@ws-skyworker.ch](mailto:miete@ws-skyworker.ch)



# Meilensteine gefeiert – Unternehmerinnen motiviert

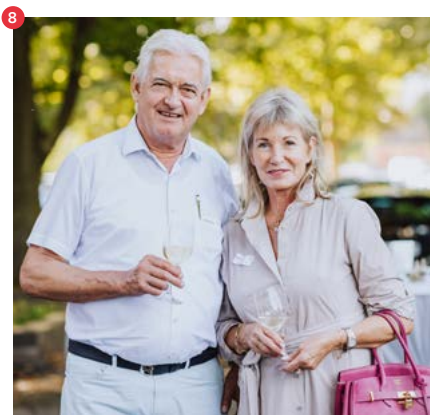
Die KMU Frauen Solothurn feierten am 6. September 2024 ihr Jubiläumsfest in der Schützi in Olten. Nur dank zahlreicher Sponsorinnen war der Anlass überhaupt möglich. Dass sich die KMU Frauen überregional austauschen, zeigte auch die Teilnahme von Präsidentinnen anderer Kantone.

Text: Sylvia Leisi | Fotos: Anita Gerster (Kandis Fotografie) und Linda Dagli Orti (Foto- & Designstudio Visuelle Kommunikation)

Das Motto des Abends «Was sind deine Meilensteine?» motivierte, kurz innezuhalten. Besonders hart erarbeitete Momente könnten Diamanten werden, regte Sylvia Leisi an. Anita Panzer leitete das Panel mit vier unterschiedlichen Persönlichkeiten, die Einblick in ihren unternehmerischen Werdegang gewährten. Motivieren wir doch auch andere Frauen, sich selbstständig zu machen: «Unternehmerin zu sein, ist doch cool.» Richtig! ■

- 1 Nicole Darioli, Standortförderung Solothurn, Sarah Koch, Geschäftsführerin KGV SO
- 2 Alexandra Zurbrügg und Doris Reinmann (beide BDO AG)
- 3 Jenny und Elisabeth Frey (beide Thal Garage Frey)
- 4 Ständerätin Franziska Roth
- 5 Stephanie Ritschard (KMU Frauen SO), Srishti Manivel (Start-up Gründerin), Nicole Schöni (KMU Frauen SO), Stefanie Stalder (Vivell Schwimmbadtechnik AG), Christine Davatz (Gründerin KMU Frauen Schweiz), Sylvia Leisi (Präsidentin KMU Frauen SO), Michèle Dürrenmatt (etampa AG), Gabriela Baur (KMU Frauen SO), Anita Panzer (Moderation)
- 6 Isabelle Bordi (Bordi Maler + Gipser AG) und Karin Studer (Regiobank Solothurn AG)
- 7 Jacqueline Joss (SID Sprachen GmbH) und Fernanda Porley (Espura GmbH)
- 8 Andreas und Petra Müller (beide Andreas Müller Umgebungen)
- 9 Nicole Balsiger (Dialog Kinesiologie), Lothar und Cornelia Thurn, (Thurn Buchhaltung), Marie-Christine Egger, (Kulturhistorische Stadtführungen)





# Thaler Metzg in Matzendorf – für die Tradition von morgen

**Guten Metzgernachwuchs zu finden, wird wie bei vielen anderen Handwerksberufen immer schwieriger. Die Jugendlichen haben andere Ansprüche als die Generationen davor. Es gilt, diesen gerecht zu werden und die Ausbildung der Fleischfachleute attraktiv, modern und motivierend zu gestalten.**



Berufsbildnerin Vreni Berger mit ihren Lernenden

Um Tradition und Zukunft verbinden zu können, braucht es Kreativität und schlussendlich auch ein bisschen Mut. Um das Bild des Metzgerberufes bekannter zu machen, reicht es nicht, tolle Produkte herzustellen. Man muss die Tätigkeiten der Öffentlichkeit zeigen können, das Handwerk zu den Leuten bringen. Dies gelingt leider in der Anonymität des Grossbetriebes Bell in Oensingen eher schlecht als recht. So ging die Firma Bell neue Wege und investierte in das Projekt «Übernahme der Metzgerei Stübi in Matzendorf».

Vor gut einem Jahr hat Bell nach der Pensionierung des Ehepaars Stübi die gleichnamige Metzgerei in Matzendorf übernommen und setzt die Erfolgsgeschichte unter dem Namen Thaler Metzg fort. Dabei wird die seit Jahren bewährte Kooperation im Ausbildungsbereich zwischen dem Grossbetrieb und der Dorfmetzgerei erweitert: Die Thaler Metzg wird zum Ausbildungsbetrieb. Unter der fachkundigen Leitung des ehemaligen Stübi-Lehrlings und heutigen Geschäftsführers Michael Saner lernen die angehenden Fleischfachfrauen und -männer von Bell das Charcuterie-Handwerk. Das hat den grossen Vorteil, dass sie nach der Lehre das gesamte Spektrum der Fleischverarbeitung und -veredelung beherrschen. Ob Gross- oder Kleinbetrieb, den zukünftigen Metzgerinnen und Metzgern steht nach der Lehre sprichwörtlich die

ganze Welt offen, denn ihr Wissen und Können ist überall gefragt. Sie lernen ein interessantes Handwerk, das auch in Zukunft einen sicheren Arbeitsplatz garantiert. In der Thaler Metzg bleiben zudem auch die preisgekrönten Originalrezepturen der Stübis erhalten.

Die Lernenden werden sowohl in der industriellen Verarbeitung in Oensingen als auch im handwerklichen Bereich in der Thaler Metzg in Matzendorf ausgebildet. Tagesplatten, eigens angefertigte Rindshamburger oder pfannenfertige Artikel werden als Produkte unter dem Label «Gemacht von unseren Lernenden» angeboten. Mit dieser Aktion fördert Bell die Selbstverantwortung und den Berufsstolz der jungen Leute. Es sei sehr motivierend, eigene Produkte herzustellen und diese dann im Laden unter dem eigenen Label verkaufen zu dürfen, so die jungen Berufsleute.

«Man erkennt die Freude und die Begeisterung der Lernenden, Eigenverantwortung zu tragen. Es ist eine Art Wertschätzung, welche wir den Lernenden geben und durch ihr Engagement und in Form von qualitativen Produkten von ihnen zurückerhalten. Wir haben etwas geschaffen, das sich für alle Mitarbeitenden bei der Bell lohnt», so Vreni Berger, Leiterin Berufsbildung am Standort Bell Oensingen.

Mit diesem Projekt ist der Meilenstein, eine hervorragende Ausbildungsqualität zu erreichen, gesetzt worden. Ohne den Mut der Pioniere, die dieses Projekt angestossen haben, und die Vision der Unternehmensleitung, in die Zukunft der Metzgerbranche zu investieren, wäre wohl mit Matzendorf ein weiteres Dorf der Region um einen Traditions- und Ausbildungsbetrieb ärmer.



**Thaler Metzg (Bell Schweiz AG)**

Dorfstrasse 45

4713 Matzendorf

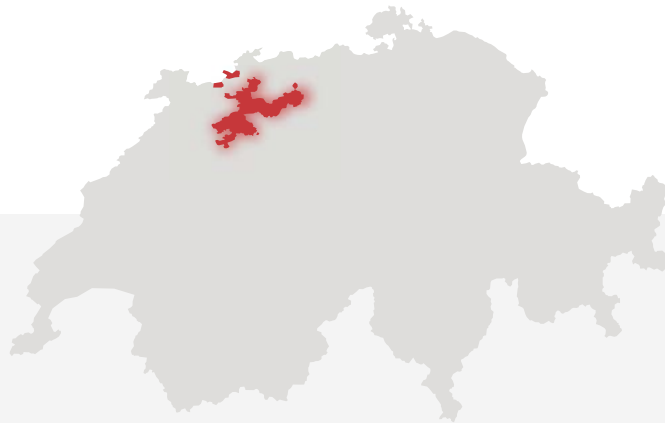
+41 62 394 10 64

info@thaler-metzg.ch, thaler-metzg.ch



# Kanton Solothurn – der Herzschlag der Schweiz

Wo Leben  
und Business  
**pulsieren.**



Sie bauen Ihre Produktionsanlage aus, suchen einen neuen Standort und gut ausgebildete Fachkräfte? Wir vernetzen Sie mit den richtigen Ansprechpartnern.

[standortsolothurn.ch](https://standortsolothurn.ch)

 **KANTON solothurn**  
*Standortförderung*

MALEN  
TAPEZIEREN  
GIPSEN  
DECKENSYSTEME  
BODENBELÄGE  
PLATTEN



**Bernasconi.ch**  
Boden Decke Wände

**Aarburg | Olten**  
**062 787 88 44**  
olten@bernasconi.ch

**Solothurn**  
**032 623 62 33**  
solothurn@bernasconi.ch

# Solothurn könnte mehr aus sich machen

**Der Kanton Solothurn ist punkto Wettbewerbsfähigkeit nur nationaler Durchschnitt. Das Potenzial wäre vorhanden, aber der Kanton macht zu wenig daraus. Fehlt der politische Pioniergeist?**

*Text: Charlie Schmid | Foto: zvg*

Im Zweijahresrhythmus veröffentlicht die UBS den Kantonalen Wettbewerbsindikator (KWI). In der aktuellsten Ausgabe von 2023 rangiert der Kanton Solothurn auf Position 14 von 26 Kantonen. Die UBS betrachtet in ihrer Analyse jeweils eine Vielzahl an statistischen Kenngrössen, die in acht Dimensionen zusammengefasst werden. Einige dieser Dimensionen können politisch gesteuert werden, andere nicht. So ist es beispielsweise die Politik, die es in der Hand hat, die Staatsfinanzen im Lot zu halten. Auf geografische Gegebenheiten

wie etwa die Lage des Kantons hat sie hingegen keinen Einfluss.

## **Voraussetzungen fürs vordere Drittel geben**

In der Tat hätte der Kanton Solothurn aufgrund seiner «Natur» sehr gute Voraussetzungen, um im vorderen Drittel der Schweizer Kantone mitzuspielen. Er liegt beispielsweise an den Hauptachsen sowohl des motorisierten Individual- wie auch des öffentlichen Verkehrs. Somit ist er sehr gut angebunden an die grossen Schweizer Wirtschafts- und Bildungsräume. Punkto unbeeinflussbarer Faktoren rangiert Solothurn denn auch in den Top 10 aller Kantone. Dass unter dem Strich ein Platz im Mittelfeld resultiert, hat also politische Gründe. Besser machen es etwa die Kantone Schwyz, Thurgau, St. Gallen und Nidwalden, die über eine schlechtere Grundausstattung verfügen, aber mehr herausholen und Solothurn in der Gesamtbetrachtung hinter sich lassen. Die UBS bestätigt denn auch den politischen Handlungsspielraum «zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit insbesondere in den Kantonen Tessin, Genf, Bern, Neuenburg und Solothurn.»

Solothurn profitiert nebst einer guten geografischen Lage von einer vorteilhaften Wirtschaftsstruktur, wie die Studienleiterin der UBS, Katharina Hofer, hervorhebt: «In den Branchen, die über ein starkes Wachstum verfügen, schneidet der Kanton Solothurn überdurchschnittlich gut ab. Zusätzlich ist er hinsichtlich seines wirtschaftli-

chen Spektrums sehr breit diversifiziert, etwa vergleichbar mit Zürich.» Das macht den Kanton resilienter gegenüber branchenspezifischen Schwankungen als etwa das stark in IT und Grosshandel verankerte Zug.

## **Staatsfinanzen sind noch im Lot**

Auch hinsichtlich der Faktoren Humankapital (Anteil Fachkräfte und Personen mit tertiärer Ausbildung) und Staatsfinanzen ist der Kanton Solothurn im schweizweiten Vergleich durchaus konkurrenzfähig. In Bezug auf den Staatshaushalt sind jedoch Warnsignale angezeigt. Nach einem Minus von sechzig Millionen Franken im letzten Jahr werden fürs aktuelle und nächste Jahr Defizite im Umfang von je hundert Millionen Franken veranschlagt. Immerhin: Der Regierungsrat versucht mit einem Massnahmenpaket Gegensteuer zu geben. Parteien und Verbände wurden aufgefordert, ihrerseits Sparvorschläge vorzulegen (siehe Artikel auf Seite 26). Welches Ergebnis letztlich herauschaut, wird sich erst in der Dezemberdebatte im Kantonsrat entscheiden. Doch selbst wenn ein wirksames



**Katharina Hofer, Ökonomin UBS CIO GWM, Studienverantwortliche «Kantonaler Wettbewerbsindikator»**

**«Solothurn gehört punkto Steuerbelastung nicht zu den Top-Standorten.»**

*Katharina Hofer, UBS*

Sparpaket geschnürt werden kann, bleiben die Wolken am Horizont düster. In den nächsten Jahren ist weiterhin mit einem starken Ausgabenwachstum bei sinkenden Einnahmen zu rechnen. Der Kanton Solothurn steht also unter massivem Druck.

### Zahlen bestätigen positiven Effekt von Steuerensenkungen

Um den Kanton Solothurn kurzfristig konkurrenzfähiger zu gestalten, drängt sich die Senkung der Steuerbelastung auf. Dies bestätigt auch Katharina Hofer: «Bei den Unternehmenssteuern beobachten wir eine Art Röstigraben. In der Westschweiz plus Bern und Zürich ist die Steuerbelastung generell eher hoch. Solothurn liegt unter dem Durchschnitt, gehört aber nicht zu den Top-Standorten, da in der Zentral- und Ostschweiz viele Kantone attraktivere steuerliche Konditionen für Unternehmen und Personen mit höheren Einkommen anbieten.»

Dass sich Steuerensenkungen positiv auf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auswirken, kann Hofer aufgrund der Zahlen allemal bestätigen. Vor dem Hintergrund

### So schneidet der Kanton Solothurn im Detail ab

unveränderbare Faktoren	Wert	Rang
Wirtschaftsstruktur	72	10
Erreichbarkeit	63	8
Einzugsgebiet	38	9
Humankapital	32	13
<b>beeinflussbare Faktoren</b>		
Staatsfinanzen	73	12
Arbeitsmarkt*	66	16
Kostenumfeld	58	20
Innovation	20	19
<b>Total</b>	<b>66,7</b>	<b>14</b>

Der höchste kantonale Wert beträgt jeweils 100, der tiefste 0 Punkte. Der Rang gibt die Position des Kantons Solothurn in Bezug auf alle 26 Schweizer Kantone an.

\*Dieser Faktor beinhaltet als Messgrösse auch den künftig erwarteten Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung, welcher zu den unveränderbaren Faktoren zugerechnet wird.

der maroden finanziellen Lage dürften solche Forderungen politisch momentan jedoch illusorisch bleiben.

### Aufholbedarf beim Faktor Innovation

Beim Faktor Innovation hinkt Solothurn aktuell weit hinterher. Im Gegensatz zu den Steuern lässt sich aber ein attraktives Umfeld für Innovationen und Investitionen nur auf lange Frist schaffen. Und sowieso muss Standortförderungs politik gesamtheitlich angegangen werden. Hofer dazu: «Innovationscenter sind gut und recht. Aber auf der grünen Wiese bringen sie nichts. Sie müssen eingebettet sein in eine Strategie, in Branchencluster und ein attraktives steuerliches Umfeld.» Hierbei rät die Expertin dazu, auf die im Kanton bestehenden starken Branchen wie etwa Medizinaltechnik, Industrie oder Logistik abzustützen. Wie der Beitrag ab Seite 4 zeigt, könnte die Elektromobilität den An Schub geben, dass sich Solothurn in Sachen Innovation in der Rangliste nach vorne bewegt.

Handlungspotenzial ist auch im Bereich Arbeitsmarkt zu orten. So liegen im Kanton Solothurn die Arbeitslosenquote, die Jugendarbeitslosenquote oder der Anteil IV-Bezüger tendenziell höher als in anderen Deutschschweizer Kantonen. Positiver sieht es gemäss Katharina Hofer hinsichtlich der demografischen Veränderungen aus: «An den Extremen sehen wir hier einerseits Zürich mit einer sehr positiven Bevölkerungsentwicklung, andererseits Graubünden oder Tessin, wo der demografische Wandel bereits jetzt die Zahl der Erwerbstätigen zurückgehen lässt. Solothurn befindet sich im guten Mittelfeld.»

### Wirtschaftswachstum: Solothurn hinkt stark hinterher

Hofer und ihre Co-Autoren haben in ihrer Studie im Übrigen auch die wirtschaftliche Performance der 26 Kantone über die letzten zehn Jahre analysiert. In dieser Betrachtung zeigt sich die ganze Malaise des Kantons Solothurn. Trotz guter Rahmenbedingungen blieb Solothurn punkto wirtschaftlicher Stärke leicht unter dem Durchschnitt der Schweizer Kantone. Das Wirtschaftswachstum der vergangenen Jahre entwickelte sich sogar stark unterdurchschnittlich. Dass es auch anders geht, beweist etwa Luzern, das, ebenfalls auf tiefem Niveau gestartet, dank attraktivem steuerli-

chem Umfeld von einem weit überdurchschnittlichen Wachstum profitieren konnte.

### Verfügbarkeit von Wohnraum als wertvolle Ressource

Immerhin, zwei positive Aspekte seien abschliessend noch hervorgehoben: Die bisherigen Vorteile der Tiefsteuerkantone werden infolge der OECD-Mindestbesteuerung etwas zurückgehen. Freilich betrifft dies nur die grossen, international tätigen Unternehmen. Bei den Schweizer KMU, die für den Schweizer Markt produzieren, bleibt der Steuerwettbewerb wie bis anhin bestehen. Ein zweiter Punkt: Solothurn profitiert von der Verfügbarkeit von relativ günstigem Wohnraum. Dies gerade auch im Vergleich zu Regionen wie Zürich oder der Zentralschweiz, die mit grösseren Herausforderungen konfrontiert sind. Mit der zunehmenden Bevölkerungszahl könnte dieser Wert langfristig an Bedeutung gewinnen. Ob diese Entwicklungen ausreichen, das Potenzial des Kantons besser auszunützen, muss dennoch bezweifelt werden. Eine politische Vision und Strategie wären wünschbar, doch Solothurn tut sich schwer mit dem grossen Wurf. ■

ubs.com >

Kantonaler Wettbewerbsindikator 2023

Anzeige

Sicherheit für KMU  
**Cloud Backup**

**COMP-SYS**  
Informatik AG

# Stiftung FHNW: neue Technologien für die Praxis

Die Stiftung FHNW fördert dank Spenden innovative Forschungsprojekte an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Durch die Anstossfinanzierung können sich Forschungsprojekte für weiterführende Projekte mit der Industrie oder mit nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen qualifizieren. Von dieser Innovationsförderung profitieren Wirtschaft und Gesellschaft, wie der folgende Beitrag aufzeigt.

*Text: Karin Heimann | Fotos: FHNW*

Wie kann mit einem Qualitätskontrollverfahren der Behandlungsplan in der Strahlentherapie an die Anatomie des Patienten angepasst werden? Wie können Kinder und Jugendliche als Vorbereitung auf die Berufswelt einen sinnvollen Umgang mit Künstlicher Intelligenz lernen? Das ist eine Auswahl an Fragen aus der Praxis, die zurzeit dank der Unterstützung der Stiftung an der FHNW untersucht werden.

## «Innovationen initiieren»

Die Stiftung FHNW unterstützt solche Forschungsprojekte in einer frühen Phase, damit diese die Reife für Lehre und Forschung erreichen und sich für Folgeprojekte mit Forschungseinrichtungen oder für den Einsatz in der Praxis qualifizieren können. Ohne diese Unterstützung gehen unserer Wirtschaft und Gesellschaft innovative Ideen verloren. So gelingt es der Stiftung FHNW, mit relativ geringen Beiträgen eine Hebelwirkung zu erzielen, indem dank der Unterstützung der Stiftung erfolgreich ein ausgereifter Projektantrag bei weiteren Forschungseinrichtungen eingereicht werden kann, wie folgende Beispiele zeigen:

- Das Projekt «Compact enhanced photoacoustic Aerosol Monitor» der Hochschule für Technik hat die photoakustische Messtechnik weiterentwickelt und wurde vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) unterstützt, der her-



Im Jahr 2022 hat die Stiftung FHNW mit Unterstützung der kantonalen Handelskammern der Nordwestschweiz 180 000 Franken gesammelt, um das Projekt «Integral – Hochschulzugang für Geflüchtete» zu unterstützen: Das gezielte Brückenangebot mit Fachkursen und Praktikumsstellen erleichtert geflüchteten Menschen mit entsprechenden Qualifikationen den Einstieg ins Studium an der Hochschule für Technik. In der Zwischenzeit erhält das Brückenangebot auch kantonale Unterstützung aus dem Migrations-Bereich.

ausragende Forschung an den Hochschulen fördert.

- Im Projekt «Initiative Digital Twin Campus Muttenz» der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik wurde ein BIM-Modell (Building Information Modeling) mit Integration von Sensordaten für den Campus Muttenz als Grundlage für die Lehre und für Forschungsprojekte entwickelt. Dieses Projekt wurde von Innosuisse gefördert, der Schweizerischen Agentur für Innovationsförderung, die den Wis-

senstransfer aus der Forschung in die Wirtschaft beschleunigt.

- Das Projekt «Quantensicheres Verschlüsselungssystem für den praktischen Einsatz in Firmennetzwerken und Internet» der Hochschule für Technik konnte sich für ein Forschungsprojekt an der «European Space Agency» (ESA) qualifizieren.

## Anwendung in der Industrie

Praxisrelevant ist auch die Umsetzung der Projektergebnisse mit Industriepartnern.

Beispielsweise wird der von der Hochschule für Technik entwickelte Hochfrequenz-Prüfstand für weichmagnetische Materialien heute industriell eingesetzt. Bei der Vernetzung mit der Industrie erhält die Stiftung Unterstützung von der Solothurner Handelskammer, der Aargauischen Industrie- und Handelskammer sowie der Handelskammer beider Basel, die im Stiftungsrat vertreten sind.

### Nachwuchsförderung dank Praxis-Erfahrung

Die Studierenden nutzen die Möglichkeit, mit Semester-, Bachelor- oder Masterarbeiten in den von der Stiftung geförderten Forschungsprojekten wertvolle Praxis-Erfahrungen zu sammeln. Zudem fließen Projektergebnisse in die Lehre an der FHNW ein. Diese Beispiele zeigen, wie die Stiftung FHNW eine nachhaltige Wirkung in Wirtschaft und Gesellschaft erzielt. ■



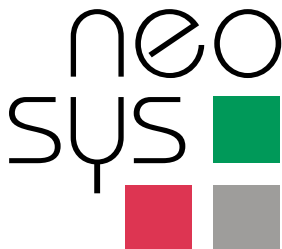
Die Solothurnerin Karin Heimann ist seit 2019 in einem Teilzeit-Mandat Geschäftsführerin der Stiftung FHNW. Die Betriebs- und Volkswirtschaftlerin ist seit 2014 selbstständig und schafft für Unternehmen und Organisationen die Grundlage für erfolgreiche Projekte.

### DIE STIFTUNG FHNW

Die Stiftung FHNW fördert innovative Projekte in F&E und Lehre an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Seit ihrer Gründung 2010 hat die Stiftung 54 Projekte mit einem Fördervolumen von insgesamt 2,6 Millionen Franken unterstützt. Falls auch Sie für gesellschaftlich relevante Projekte spenden möchten, kontaktieren Sie uns unter [mail@stiftungfhnw.ch](mailto:mail@stiftungfhnw.ch).

[stiftungfhnw.ch](http://stiftungfhnw.ch)

Anzeige



#### Neosys AG

CH-4563 Gerlafingen  
Tel.: +41 32 674 45 11  
[info@neosys.ch](mailto:info@neosys.ch)  
[www.neosys.ch](http://www.neosys.ch)

persönlich – kompetent – nachhaltig

## Bewährte Umweltkompetenz

### Ihr Partner für:

- Energieberatung
  - PEIK-Berater (KMU-Effizienz-Progr.)
  - Energetische Gebäudesanierung, GEAK-Experten
- Klimagasbilanzen, CO<sub>2</sub>-Projekte
- Ökobilanzen, Carbon-Footprints
- Altlast-Untersuchungen
- UVB / Umweltverträglichkeitsberichte
- Lärmschutz (Messungen, Prognosen, Gutachten, Sanierungskonzepte)
- Luftreinhaltung, Geruchsgutachten

# Mut zur Firmenübernahme!

Viele Schweizer KMU suchen eine Nachfolge. Warum also nicht ein bestehendes Unternehmen übernehmen, statt bei null zu starten?

*Text: Christian Zumstein, BDO AG | Foto: zvg*

Für alle, die schon länger von der Selbstständigkeit träumen, bietet sich gerade jetzt eine einzigartige Gelegenheit. Die Übernahme eines bestehenden Unternehmens ist eine spannende und häufig unterschätzte Alternative zur Neugründung. Die Vorteile liegen auf der Hand: Statt alles von Grund auf aufzubauen, bietet ein etablierter Betrieb mit bestehenden Kundinnen und Kunden, Umsätzen und bewährten Strukturen eine solide Basis. Mit der richtigen Vorbereitung, einem passenden Finanzierungsmodell und einer klaren Vision kann der Traum vom eigenen Unternehmen schneller wahr werden als erwartet.

## Die Weichen richtig stellen

Bevor es losgeht, ist eine gründliche Analyse der eigenen Ziele und Fähigkeiten wichtig. Dabei sollte auch hinterfragt werden, woher der Wunsch nach einem Einstieg ins Unternehmertum kommt und welche Auswirkungen dieser Schritt auf das persönliche Umfeld haben könnte. Ebenso wichtig ist das Verständnis der Kultur und Geschichte des Unternehmens, das übernommen werden soll. Eine sorgfältige Betrachtung der Unternehmensstrategie sowie eine SWOT-Analyse (Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken) helfen dabei, ein klares Bild zu erhalten.

## Finanzierung? Keine Panik!

«Aber wie soll ich mir das leisten?», fragen sich viele. Zum Glück gibt es Finanzierungsmodelle, die auch mit begrenztem Budget realisierbar sind. Neben dem klassischen Bankdarlehen ist das Verkäuferdarlehen eine wichtige Finanzierungsoption. Dabei lässt der bisherige Eigentümer einen Teil des Kaufpreises als Darlehen stehen, sodass die Käuferin nicht den ge-

samten Betrag sofort zahlen muss. Dieser Ansatz macht eine Übernahme häufig erst möglich. Ein bestehendes Vertrauensverhältnis zwischen Käuferin und Verkäufer ist eine zentrale Basis für dieses Finanzierungsmodell.

## Sorgfältig prüfen – erfolgreich übernehmen

Vor dem eigentlichen Kaufprozess gibt es einige entscheidende Punkte zu beachten. Eine sorgfältige Analyse (Due Diligence) ist unerlässlich – das Unternehmen wird detailliert unter die Lupe genommen. Da-

bei ist es unter anderem wichtig, das finanzielle Fundament zu verstehen, rechtliche Sicherheit zu gewährleisten und steuerliche Verpflichtungen zu kennen. Ebenso bedeutsam ist es sicherzustellen, dass das Unternehmen in Bezug auf die Werte und Kultur gut passt. Übernommen werden nicht nur Zahlen und Maschinen, sondern auch eine bestehende Unternehmenskultur und oft langjährige Mitarbeitende. Ein gut geplanter und von offener Kommunikation geprägter Übergang ist entscheidend, um die Übernahme erfolgreich zu gestalten. ■



# Härtere Gerster AG: Vom Handwerksbetrieb zum Hightech-Unternehmen

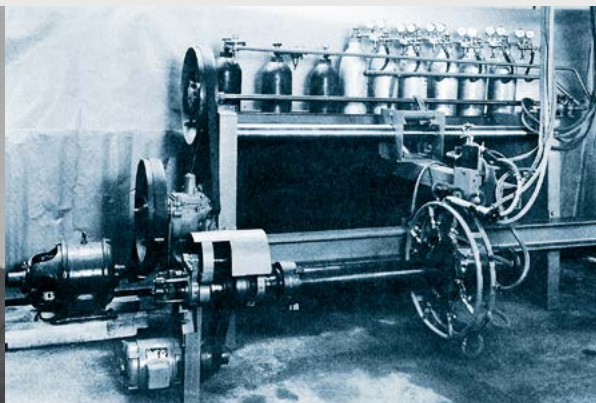
Die Geschichte der Härtere Gerster AG beginnt mit einem visionären Vollblutunternehmer: Der gelernte Maschinenbauer Johann Christian Gerster untersuchte als Verantwortlicher für die Schweisserei bei der Buss AG in Pratteln, unter welchen Bedingungen die Nähte an Dampfkesseln und Druckleitungen für Kraftwerke sowie an Eisenbahnwagen halten. Diese Beobachtungen weckten sein Interesse für das Härten. 1950 erwarb er einen Handwerksbetrieb für Holzbearbeitungsmaschinen in Gelterkinden und baute 1951/1952 eine der Maschinen zur ersten Flammhärteanlage in seinem Betrieb um. Durch die Wärmebehandlung werden die Werkstoffe widerstandsfähiger und damit langlebiger – eine willkommene Eigenschaft in der damaligen Nachkriegszeit, die von Materialknappheit geprägt war. 1955 zügelte der Betrieb aus Platzgründen und wegen der Energieversorgung nach Olten.

## Pioniergeist als Teil der Unternehmensgeschichte

Der Pioniergeist des Firmengründers ist heute noch in der Familie präsent. Urs Gerster, der den Betrieb während 44 Jahren in zweiter Generation führte, erinnert sich: «Ein zu härtendes Bauteil war für die Halle in Olten zu gross und zu schwer. Mein Vater entschied sich kurzerhand, das Teil direkt auf dem Eisenbahnwagen zu härten, auf dem es angeliefert wurde.» 1971 übernahm Urs Gerster die Leitung des Betriebes und zügelte ihn aus logistischen Gründen an den heutigen Standort in Egerkingen. Die Härtere baute das Angebot an Wärmebehandlungsverfahren aus und verfeinerte unter anderem die Wärmebehandlung mit der Lasertechnologie, mit der auch lokal begrenzte Flächen gezielt gehärtet werden können. Heute, 74 Jahre nach der Gründung, ist die Härtere Gerster AG ein erfolgreiches Hightech-Unternehmen mit allen gängigen Wärmebehandlungsverfahren. Seit 2015 führt Martina Gerster in dritter Generation den Betrieb mit 110 Mitarbeitenden: «Ich will das, was meine Eltern und Grosseltern geschaffen haben und die Werte, die unser Familienunternehmen seit Jahrzehnten prägen, weiterführen.»

## Weiterentwicklung von Bewährtem

Die Wärmebehandlung bei Bauteilen aus Metallen wird auch in Zukunft deren Eigenschaften verbessern und Teil des technischen Produktionsprozesses bleiben. Die grosse Fachkompetenz und die langjährige Erfahrung der Mitarbeitenden allein reichen aber nicht aus, um im Markt zu bestehen. Die Härtere Gerster AG legt daher grossen Wert auf Innovationen. Mit der Universität Bochum und der Berner Fach-



Johann Christian Gerster (1906–1995) legte mit einer selbstgebauten Flammhärteanlage den Grundstein für die heutige Härtere Gerster AG.

hochschule hat sie beispielsweise die Härteverfahren HARD-INOX® für konventionell nicht härtbare Stahlliegierungen wie Chromstähle für Bestecke und medizinische Instrumente entwickelt. Nicht nur Technologien, auch das bewährte Geschäftsmodell wird weiterentwickelt: Seit einigen Jahren bietet die Härtere Gerster AG Beratung und Unterstützung für betriebsinterne Härteverfahren beim Kunden.

## Pioniergeist heute

In der heutigen regulierten Gesellschaft gehören die grossen visionären Pioniertaten weitgehend der Vergangenheit an. Gleichwohl ist Martina Gerster überzeugt: «Als Familienunternehmen können wir kalkulierbare Risiken eingehen und die Verantwortung dafür übernehmen, ohne auf einen Aktienkurs Rücksicht zu nehmen. Dieser Mut wurde über die Generationen in unserer Familie weitergegeben und prägt unsere Unternehmensgeschichte auch heute noch.»

# Gerster

## Härtere Gerster AG

Güterstrasse 3  
4622 Egerkingen  
+41 62 388 70 00  
info@gerster.ch, gerster.ch



## ABSTIMMUNG

# JA zum Ausbauschnitt 2023 für die Nationalstrassen

Am 24. November 2024 stimmt die Schweiz über den Ausbauschnitt 2023 für die Nationalstrassen ab. Die Abstimmung umfasst sechs Teilprojekte in verschiedenen Landesteilen. Dieser punktuelle Ausbau des Nationalstrassennetzes ist von entscheidender Bedeutung für die Wirtschaft und das Gewerbe. Er entlastet die staugeplagten Nadelöhre, reduziert damit den Ausweichverkehr und sichert so eine effiziente Verkehrsinfrastruktur.

*Text: Sandra Spirig | Foto: zvg*

2023 wurden auf den Schweizer Autobahnen über 48 000 Staustunden gezählt. Das ist ein Plus von 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Über 85 Prozent der Staustunden treten wegen Verkehrsüberlastungen auf. Dieser Stillstand auf den Strassen kostet die Schweiz und unsere Wirtschaft jährlich 1,2 Milliarden Franken.

### **Projekte von nationaler Bedeutung**

Der Ausbauschnitt 2023 umfasst sechs Teilprojekte: die Erweiterung der Autobahn

zwischen Wankdorf und Schönbühl, Schönbühl und Kirchberg sowie zwischen Le Vengeron GE und Nyon VD, eine dritte Röhre des Rosenbergstunnels St. Gallen, den Bau eines Rheintunnels in Basel sowie eine zweite Röhre des Fäsenstautunnel in Schaffhausen.

Diese Projekte sollen Engpässe beseitigen und den Verkehrsfluss auf den Nationalstrassen verbessern. Der Ausbauschnitt 2023 ist keine separate Vorlage, sondern

gehört zur rollenden Planung des Bundes im Rahmen des Strategischen Entwicklungsprogramms (STEP) für die Nationalstrassen.

### **Ein wichtiges Puzzle-Teil in unserem Verkehrssystem**

Das Verkehrssystem in der Schweiz setzt sich aus vielen verschiedenen Puzzle-Teilen zusammen: Autos, Last- und Lieferwagen, Züge, Trams und Busse, Fahrräder, Fussgänger und so weiter. Das National-



strassennetz ist ein wichtiger Teil des Verkehrsnetzes in der Schweiz. Strasse und Schiene bedingen und ergänzen sich gegenseitig. Beide Verkehrsträger erfüllen unterschiedliche Aufgaben. Keiner von beiden kann allein den Mobilitätsbedarf in der Schweiz decken. Vielmehr ist es wichtig, dass sie optimal zusammenspielen und jeder Verkehrsträger seine Vorteile nutzen kann. Für beide Verkehrsnetze gibt es entsprechende Bundesprogramme, um ihren Unterhalt und – wo nötig – ihren Ausbau zu ermöglichen.

#### **Weniger Ausweichverkehr erhöht die Lebensqualität aller**

Der Stau auf den Nationalstrassen führt heute regelmässig zu Ausweichverkehr, der die betroffenen Gemeinden und Stadtquartiere stark belastet. Kann dieser Verkehr wieder auf die Nationalstrassen zurückverschoben werden, bedeutet dies für die betroffenen Siedlungsgebiete mehr Sicherheit und weniger Stau, Lärm und Schadstoffemissionen. Die Lebensqualität der Bevölkerung steigt.

Kritiker argumentieren, dass mehr Strassen zu mehr Verkehr führen. Doch das stimmt nicht. Der Verkehr verschiebt sich bei einem Ausbau der Nationalstrassen nachweislich wieder auf die Autobahnen zurück. Die Eröffnung der dritten Röhre am Gubrist bewirkte, dass die Staustunden am Gubrist massiv zurückgingen und gleichzeitig die Ausweichrouten klar weniger Verkehr verzeichneten.

#### **Alle profitieren, auch im Kanton Solothurn**

Funktionierende Nationalstrassen sind ein wesentlicher Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz. Besonders der zentral gelegene Kanton Solothurn profitiert von einer modernen und leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur. Sie verbessert die Erreichbarkeit innerhalb der Schweiz und verbessert die Warenströme. Ohne Nationalstrassen läuft im Schweizer Strassengütertransport nichts. Sind die Verbindungen zwischen den Ballungsräumen blockiert, kann auch keine Feinverteilung der Güter stattfinden. Längere Transportzeiten

verteuern Produkte und Dienstleistungen. Wir alle profitieren deshalb von einer intakten und effizienten Verkehrsinfrastruktur.

#### **Finanzierung**

Der Unterhalt und Ausbau der Nationalstrassen wird über den Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs-Fonds (NAF) finanziert. Dieser wird von Abgaben des Individualverkehrs (z. B. Autobahnvignette, Mineralölsteuerzuschlag, zehn Prozent der Mineralölsteuer) und damit von den Strassenbenützern gespeist. Der Ausbau erfolgt nicht auf Kosten des Bundeshaushalts oder der Schiene bzw. des öffentlichen Verkehrs. ■

---

#### **DIE PAROLEN DER WIRTSCHAFTS- VERBÄNDE**

Der KGV SO und die SOHK empfehlen ihren Mitgliedern ein JA zum Ausbaus Schritt 2023 für die Nationalstrassen.

---

Anzeige

**THALER  
METZG**

**Wir bilden aus.**

**Du möchtest Handwerk mit Kreativität verbinden? Du bist ein Fleischliebhaber und willst alles über die Herstellung von Bratwürsten, Schinken und Co. wissen? Willst du Teil eines tollen Teams werden?**

 **Dann mach deine Lehre als Fleischfachfrau/-mann oder Fleischfachassistent/-in bei uns.  
Bewirb dich jetzt**

 **THALER METZG - DER BELL AUSBILDUNGSBETRIEB**  
Interesse an einer genussvollen Ausbildung mit Zukunft?  
Jetzt bewerben unter: [lehre@bellfoodgroup.com](mailto:lehre@bellfoodgroup.com)

# Mehr Effizienz in der Verwaltung

Die Solothurner Regierung hat einen Massnahmenplan vorgestellt, um die Finanzen des Kantons bis 2028 zu stabilisieren. Die Solothurner Handelskammer und der KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn unterstützen die Sparvorschläge grundsätzlich. Sie drängen jedoch auf Effizienzsteigerungen in der Verwaltung, denn das Einsparpotenzial sei gross. Steuererhöhungen lehnen die Wirtschaftsverbände entschieden ab.

Text: Christian Fluri | Foto: zvg

Die Solothurner Handelskammer und der KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn stehen grundsätzlich hinter dem Massnahmenplan, der die Stabilisierung des kantonalen Finanzhaushalts zum Ziel hat. Jedoch muss die Verwaltung deutlich effizienter werden. Das ist der Schlüssel, um die Finanzen des Kantons nachhaltig zu verbessern, ohne Leistungen zu kürzen oder die Bürgerinnen und Bürger sowie die Unternehmen zusätzlich zu belasten.

«Die Regierung hat den Ernst der Lage erkannt, aber jetzt müssen konkrete Taten folgen», erklärt Daniel Probst, Direktor der Solothurner Handelskammer und Mitglied der kantonalen Finanzkommission. «In der kantonalen Verwaltung schlummert erhebliches Einsparpotenzial, das endlich genutzt werden muss. Bevor neue Stellen geschaffen werden, müssen bestehende Prozesse optimiert werden.»

### Effizienzsteigerung als wichtigste Forderung

Für die Wirtschaftsverbände ist die Effizienzsteigerung in der Verwaltung der entscheidende Hebel, um die Finanzen des Kantons zu entlasten. Sie fordern, dass die Regierung überflüssige Bürokratie abbaut, Prozesse schlanker gestaltet und Kosten reduziert. «Der Kanton muss mit weniger Mitteln ebenfalls effizienter arbeiten als heute, wenn nicht besser», so Sarah Koch,

Geschäftsführerin des KMU- und Gewerbeverbands. Sie hebt hervor, dass ständige Optimierungen in Abläufen und Strukturen normal seien – diese könne und müsse auch der Staat leisten. Koch weiss, wovon sie spricht: Sie hat als ehemalige Wirtschafts- und Standortförderin über viele Jahre in der Verwaltung gearbeitet.

### Keine Steuererhöhungen – Ausgabenproblem lösen

Neben der Forderung nach Effizienzsteigerungen lehnen die Wirtschaftsverbände jegliche Steuererhöhungen entschieden ab. «Solothurn hat kein Einnahmen-, sondern ein Ausgabenproblem», stellt Finanzpolitiker Probst klar. Steuererhöhungen würden Unternehmen und Bürger nur unnötig belasten und die Wettbewerbsfähigkeit des Kantons schwächen (s. auch Artikel auf dem Seiten 18 und 19).

Die Grünen fordern im Massnahmenplan höhere Vermögenssteuern und neu Erbschaftssteuern für direkte Nachkommen. Die Wirtschaftsverbände wehren sich entschieden dagegen, da solche Massnahmen direkt auf inhabergeführte KMU abzielen und das Rückgrat der Solothurner Wirtschaft schwächen würden.

### Obergrenzen für Stellen und Budget

Ein weiterer zentraler Punkt der Verbände ist die Plafonierung der Stellen und Global-

budgets in der öffentlichen Verwaltung. «Die Ausgaben des Kantons müssen begrenzt werden», fordert Daniel Probst. Neue Ausgaben oder Stellen sind zu begründen und auf das Notwendige zu beschränken.

Es darf nicht sein, dass der öffentliche Sektor unkontrolliert weiterwächst, während Unternehmen und Bürger ständig den Gürtel enger schnallen müssen. Die Verbände fordern, dass jede neue Ausgabe mit konkreten Einsparungen an anderer Stelle kompensiert wird. «Wir erwarten, dass die Regierung klare Prioritäten setzt und Ausgaben stets kritisch prüft», betont Koch. Nur durch eine strenge Budgetdisziplin können die Finanzen nachhaltig saniert werden.

### Öffentlich-private Partnerschaften als Lösung

Zusätzlich fordern die beiden Wirtschaftsverbände, dass die Regierung verstärkt auf öffentlich-private Partnerschaften (PPP) setzt. Diese Partnerschaften könnten helfen, wichtige Aufgaben zu finanzieren, ohne den Staatshaushalt zu belasten. «Die kantonale Wirtschaftsförderung könnte zum Beispiel als PPP organisiert werden», wirft Daniel Probst ein und ergänzt: «PPP-Projekte sind eine bewährte Methode, um die öffentliche Hand finanziell zu entlasten und gleichzeitig wichtige Projekte voran-

zutreiben.» Sie bieten zudem die Chance, dass privates Know-how und Innovation in staatliche Projekte einfließen, was letztlich auch den Bürgern und Unternehmen zugutekommt.

### Jetzt handeln – Regierung und Kantonsrat in der Pflicht

Daniel Probst macht darauf aufmerksam, dass die Zeit dränge: «Der Massnahmenplan ist ein guter Anfang, aber jetzt müssen schnell konkrete Taten folgen.» Die Regierung müsse zeigen, dass sie bereit sei, echte Reformen umzusetzen und die Effizienzsteigerung in der Verwaltung in den Mittelpunkt zu stellen.

Auch der Kantonsrat steht in der Verantwortung. «Er muss sicherstellen, dass die notwendigen Beschlüsse gefasst werden, damit der Kanton Solothurn auch in Zukunft handlungsfähig bleibt», fordert Probst. «Wir werden den Prozess begleiten und die Interessenvertretung der Solothurner Wirtschaft wahrnehmen», sagt Sarah

Koch. «Der Kanton Solothurn braucht eine Finanzstrategie, die langfristig funktioniert, ohne die Wirtschaft unnötig zu belasten», ergänzt Daniel Probst.

### Fazit: Effizienz muss im Vordergrund stehen

Die Wirtschaftsverbände unterstützen den Massnahmenplan der Regierung, aber sie fordern klare Reformen in der Verwaltung. Effizienzsteigerungen und Kostensenkungen sind die Schlüssel, um den Kanton finanziell zu stabilisieren, ohne die Steuerzahler weiter zu belasten. Regierung und Kantonsrat müssen jetzt handeln, um die notwendigen Schritte zur Optimierung der Verwaltung einzuleiten. Die Wirtschaftsverbände werden diesen Prozess konstruktiv begleiten, um sicherzustellen, dass der Kanton Solothurn handlungs- und wettbewerbsfähig bleibt. ■



Anzeige



 **solidis**  
EINEN SCHRITT • VORAUSS

# Steuern.

**Solidis Revisions AG**  
**Solidis Treuhand AG**  
info@solidis.ch  
solidis.ch

 **EXPERT**  
**SUISSE**  
Certified Company

 **TIAG**  
A member of the group of companies: Audit, Tax, Finance

# Online-Businessplan mit KI-Unterstützung

Die BEKB bringt gemeinsam mit dem digitalen Businessplan von honestmonday Geschäftsideen zum Fliegen. Dieser kombiniert Tools, Netzwerke und KI-gestützte Beratung, um den Start für Gründerinnen und Gründer eines Unternehmens zu erleichtern. Mit diesem Online-Tool wird die Erarbeitung eines Businessplans stark vereinfacht.

*Text: Anita Jenk, BEKB | Fotos: BEKB*



Viele Arbeitnehmende träumen davon, einmal der eigene Chef oder die eigene Chefin zu sein. Damit dieser Traum zur Realität wird, braucht es ein strukturiertes Vorgehen und die Zusammenarbeit mit den richtigen Partnerinnen und Partnern. Die BEKB unterstützt angehende Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer bereits vor der Unternehmensgründung – dann auch während des Gründungsprozesses und danach. Sie tut dies auch als strategische Partnerin von honestmonday.

Diese Plattform entstand vor rund drei Jahren aus der Idee, den Weg in die Selbst-

ständigkeit zu vereinfachen und das Unternehmertum zu fördern. Gegründet wurde sie vom erfahrenen Unternehmer-Duo Fabienne Messerli (Petit Couteau) und Fabrice Moser (Yellowcamper) sowie dem IT-Spezialisten Jürg Steudler. Mit ihrem Team haben sie honestmonday aufgebaut und stetig weiterentwickelt. Auch die BEKB baut ihr Netzwerk stetig aus. Sie fördert einen nachhaltigen Wirtschaftsraum Bern/Solothurn und unterstützt deshalb – neben anderen Start-ups – auch honestmonday. Als strategische Partnerin war die BEKB die erste Bank, welche den Online-Businessplan von honestmonday im Dienst-

leistungsangebot rund um den Gründungsprozess von Unternehmen einsetzte.

## **Online-Businessplan und digitale Begleitung**

Der Online-Businessplan steht im Zentrum der Plattform honestmonday: Er vereinfacht die Erstellung von Geschäftsmodellen. Dank einer benutzerfreundlichen Oberfläche und einem strukturierten und standardisierten Prozess können Geschäftsideen schnell erfasst und visualisiert werden. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch Künstliche Intelligenz (KI): Die digitale Begleitung KIM basiert auf einer KI-Lösung und unterstützt die künftigen Firmengründerinnen und -gründer. Sie berät im gesamten Prozess und hilft bei der Erfassung wichtiger Elemente wie zum Beispiel der Vision. Anschliessend validiert KIM die Geschäftsidee und prüft das Marktpotenzial.

KIM hilft auch, Ziele zu definieren und Herausforderungen frühzeitig zu erkennen. Dank der integrierten Liquiditätsplanung lässt sich der Finanzierungsbedarf leicht eruieren. Schritt für Schritt führt KIM durch die sechs Dimensionen des honestmonday-Businessplans. Auch die Personen, die hinter der Businessidee oder dem Unternehmen stehen, werden in diesem Prozess beleuchtet. Denn die Erfahrung zeigt, dass das Team zu den wichtigsten Komponen-

ten einer erfolgreichen Selbstständigkeit gehört.

Darüber hinaus bietet die Plattform von honestmonday den Start-ups den Zugang zu einem Investoren- und Expertennetzwerk, das für die finanzielle Unterstützung beim Unternehmensstart entscheidend ist.

#### Transparenz und Ehrlichkeit

Auch der Name honestmonday wurde mit Unterstützung von Künstlicher Intelligenz geprägt. Honestmonday bedeutet wörtlich übersetzt «ehrlicher Montag». Der Montag steht dabei sinnbildlich für den Arbeitsalltag – und das Wort «ehrlich» steht für die Transparenz, die mit dem Businessplan geschaffen wird. honestmonday erleichtert die ersten Schritte in die Selbstständigkeit massiv und macht Risiken und Potenziale für die Gründerinnen und Gründer schneller sichtbar. ■



«Die BEKB legt viel Wert auf innovative Dienstleistungen und setzt dabei unter anderem auf Technologien wie KI.»

*Kevin Bruder, Finanzcoach Oensingen und Hägendorf.*



«Die Förderung und die Unterstützung von Jungunternehmen und Start-ups liegt der BEKB am Herzen.»

*Christian Küng, Finanzcoach Solothurn*

Anzeige

## Präzision entsteht durch Leidenschaft.

Unsere Firmengründer, Willy und Peter Michel, hatten ein klares Ziel: Menschen mit Diabetes in ihrer Therapie zu unterstützen. Innerhalb kürzester Zeit entwickelten sie die kleinste Insulinpumpe der Welt und wurden zu Pionieren der Diabetesbehandlung – das war vor 40 Jahren. Heute vertrauen weltweit über acht Millionen Menschen mit chronischen Erkrankungen auf unsere Produkte und Dienstleistungen. Das treibt uns jeden Tag aufs Neue an.

Wir setzen uns mit Präzision und Leidenschaft dafür ein, die Selbstbehandlung einfacher und sicherer zu machen.



Werde Teil unseres Teams.  
[www.ypsomed.ch/karriere](http://www.ypsomed.ch/karriere)



Ypsomed AG // Ziegel mattstrasse 1 // 4500 Solothurn //  
[info@ypsomed.com](mailto:info@ypsomed.com) // [www.ypsomed.ch](http://www.ypsomed.ch) // [f](https://www.facebook.com/ypsomed) ypsomed

**YPSOMED**  
SELFCARE SOLUTIONS

# Mediation – Konflikte lösen in der Wirtschaft

## Warum Mediation?

Es gibt in und zwischen Unternehmen Konflikte, die gelöst werden müssen, je schneller, desto besser. Einen Prozess zu führen, ist selten die beste Lösung, denn sie ist kostspielig und zeitraubend. Am besten ist es zu verhandeln. Wenn keine Basis mehr für solche Gespräche besteht, weil zu viel Geschirr zerbrochen ist, braucht es einen Dritten, der die Voraussetzungen für konstruktive Verhandlungen schafft. Und das ist der Mediator.

## Was ist Mediation?

Mediation ist nicht eine Wohlfühlübung sondern ein Verfahren, das mit einer verbindlichen Vereinbarung endet. Geleitet wird es vom Mediator. Er hilft den Parteien, selbst eine Lösung zu finden. Der Mediator ist unparteiisch, neutral und unabhängig. Er unterbreitet den Parteien nur Lösungsvorschläge, wenn dies von ihm verlangt wird.

Der Mediator ermöglicht und fördert das Gespräch. Er unterstützt die Parteien bei der Lösungssuche, indem er ihnen hilft zu erkennen, was sie selbst wollen und was sie voneinander trennt. Es geht nicht nur um den Konflikt, um die Spitze des Eisbergs, sondern eben auch um das, was unter der Wasseroberfläche liegt. Ein Beispiel: Ein Geschäftsführer erhält von seinem Einkäufer die Meldung, ein Zulieferer müsse abgelöst werden. Die Lieferungen entsprächen nicht mehr den Anforderungen an Termine und Qualität. Der Geschäftsführer ist darüber nicht glücklich. Im Rahmen einer Mediation erfährt er dann, dass es um etwas ganz anderes geht: Das persönliche Verhältnis zwischen seinem Einkäufer und dem Verkäufer ist massiv gestört. Die Lösung besteht hier vielleicht darin, dass ein anderer Verkäufer und ein anderer Einkäufer eingesetzt werden. So gibt es weder Gewinner noch Verlierer und die geschäftliche Beziehung bleibt bestehen.

Geradezu klassisch sind sodann Probleme am Arbeitsplatz, wo es oft um fehlende Wertschätzung oder um ungenügende Kommunikation geht. Da ist es schade, einen wertvollen Mitarbeiter zu verlieren, nur weil der das Heu nicht auf der gleichen Bühne hat wie seine Mitarbeiter oder sein Chef.

## Mediator oder Mediatorin?

Das Geschlecht spielt keine Rolle. Entscheidend ist, wie die Mediatorin oder der Mediator auftritt und

was die Parteien wünschen. Es gibt konziliante, rein vermittelnde Mediatoren, aber auch Mediatorinnen, die sehr bestimmt auftreten und wenn nötig Druck machen. Beides ist mit Mediation zu vereinen, denn es gibt nicht nur eine bestimmte Art der Mediation.

## Wann zieht man einen Mediator bei?

Rechtzeitig, also nicht, wenn sich die am Konflikt Beteiligten schon völlig auseinandergeliebt haben und ein Dialog gar nicht mehr möglich ist. Aber auch nicht, wenn noch nicht einmal feststeht, dass überhaupt ein ernst zu nehmender Konflikt besteht.

## Was kostet eine Mediation?

Das hängt vom Zeitaufwand ab, aber sicher deutlich weniger als ein gerichtliches Verfahren.

## Warum bietet Stampfli Rechtsanwälte neu auch Mediation an?

Weil Mediation immer wichtiger wird.



**Dr. iur. Raoul Stampfli**

Rechtsanwalt und Notar  
Fachanwalt SAV Erbrecht  
Mediator SAV

## STAMPFLI RECHTSANWÄLTE

### Stampfli Rechtsanwälte

Rötistrasse 22  
4500 Solothurn  
+41 32 625 18 00  
info@stampfli.ch, stampfli.ch



# Als Coiffeur oder Coiffeuse hat man nie ausgelernt

Bei der Hochzeit muss alles stimmen: Kleid, Make-up und natürlich die Frisur. Um Letzteres kümmert sich das Team der Intercoiffure Kräuchi AG in Solothurn. «Wir haben viele Kundinnen und Kunden, die für ein spezielles Hochzeits- oder Eventstyling zu uns kommen», sagt Loredana Antonaci. Sie ist Mitinhaberin des Coiffeursalons im Herzen der Solothurner Altstadt. «Wir können uns dabei verwirklichen und unsere Kreativität voll ausleben.»

Text: Adriana Marti-Gubler | Foto: KGV SO

Vier Inhaberinnen führen derzeit gemeinsam die Intercoiffure Kräuchi AG. Sie haben sich die Aufgaben im Personalwesen, in der Buchhaltung, rund um Weiterbildungen und Warenlager sowie in der Lehrlingsausbildung aufgeteilt. Aktuell sind fünf Lernende bei der Intercoiffure Kräuchi AG in Ausbildung. «Uns ist sehr wichtig, dass die Lernenden das ganze Fachgebiet fundiert erlernen können», sagt Diana Amodeo. Sie trägt die Hauptverantwortung für die Ausbildung der Lernenden. «Wir wollen den Lernenden die Leidenschaft für unseren Beruf vermitteln und sie erfolgreich bis zur Lehrabschlussprüfung begleiten.»

## A jour bleiben, lautet die Devise

Ausgelernt hat man als Coiffeur beziehungsweise Coiffeuse eigentlich nie. «Heute sprechen sich neue Frisurentrends viel schneller herum als früher», sagt Loredana Antonaci. «Wir müssen grosse Aufmerksamkeit darauf legen, dass wir à jour bleiben.» Regelmässige Weiterbildungen sind deshalb für die Teammitglieder der Intercoiffure Kräuchi AG ein Muss.

«Unsere Hauptaufgabe liegt darin, unserer Kundschaft eine individuelle Beratung zu bieten. Damit Jeder und Jede den für ihn beziehungsweise sie passenden Look findet.»

Besonders wichtig sind den vier Inhaberinnen ihre langjährigen Stammkundinnen und Stammkunden. «Nur dank ihnen können wir so viele Angestellte beschäftigen», sagt Loredana Antonaci. Es versteht sich daher von selbst, dass die Stammkundschaft auch mal mit Treuebons, Entspannungskopfmassagen oder anderen Überraschungen verwöhnt wird.

## Wirtschaftskreislauf: Von der Hochzeitsfrisur zu Arbeitsplätzen, Einkommen und Wohlstand

Der alteingesessene Coiffeursalons in der Solothurner Altstadt – er existiert seit 1945 und wird aktuell in der vierten Generation geführt – beschäftigt dreizehn Mitarbeitende und sorgt damit für das Auskommen von vielen Familien und Haushalten.



Zudem bezieht die Intercoiffure Kräuchi AG ihre verschiedenen hochwertigen Haarpflegeprodukte bei Lieferanten, bei welchen dadurch wiederum Arbeitsplätze und Einkommen gesichert werden.

Und schliesslich geben die Beschäftigten der Intercoiffure Kräuchi AG und ihrer Zulieferer ihr verdientes Geld für Konsum und Investitionen aus und speisen es so wieder in den Wirtschaftskreislauf ein. Davon profitieren beispielsweise der Detailhandel, Kinos, Restaurants, Malerbetriebe, Künstler oder Event-Agenturen.

### **Wir alle sind die Wirtschaft!**

Die einfache Alltagssituation aus dem Salon der Intercoiffure Kräuchi AG zeigt: Wirtschaft ist nichts Abstraktes. Wir alle sind Teil der Wirtschaft – sei es als Konsumentin, Produzent, Dienstleisterin, Arbeitgeber oder Investorin. Wir alle sind die Wirtschaft! ■

[wir-alle-sind-die-wirtschaft.ch](http://wir-alle-sind-die-wirtschaft.ch)  
[intercoiffurekraeuchi.ch](http://intercoiffurekraeuchi.ch)

Anzeige



**bütiger**

**SEIT BALD 100 JAHREN**

*DEN SELBEN PIONIERGEIST*

Paul Bütiger AG · Experten – Druck und Digital · 4562 Biberist · [www.buetiger.ch](http://www.buetiger.ch)



# Schenken Sie Ihrer IT mehr Liebe.

Wehren Sie Cyberattacken effektiv ab:  
mit uns als IT-Partnerin für Ihr KMU.

[swisscom.ch/kmu-sicherheit](https://www.swisscom.ch/kmu-sicherheit)



**Bereit.**

# Ein Mindestlohn in Solothurn gefährdet Arbeitsplätze

Ein kantonaler Mindestlohn von 23 Franken klingt verlockend, doch für viele kleine Betriebe bringt er mehr Schaden als Nutzen. Unternehmen, die ohnehin mit engen Margen arbeiten, würden durch diesen Mindestlohn besonders stark belastet. Statt Armut zu bekämpfen, gefährdet die Initiative Arbeitsplätze und trifft gerade jene, die auf einfache Beschäftigungen angewiesen sind.

*Text: Daniel Probst | Foto: zvg*

Die Mindestlohninitiative der SP, die 23 Franken pro Stunde für alle fordert, klingt auf den ersten Blick sozial und gerecht. Doch was bedeutet das für viele Betriebe im Kanton Solothurn, die mit schmalen Margen wirtschaften? Besonders Unternehmen im handwerklichen und dienstleistungsorientierten Bereich könnten durch diese Regelung stark unter Druck geraten. Die Folge wären Arbeitsplatzverluste, Preiserhöhungen und ein wirtschaftlicher Schaden, der vor allem die Schwächsten am Arbeitsmarkt trifft.

## **Was bedeutet das für die Betriebe?**

Viele Unternehmen, die auf handwerkliche Fertigung oder Dienstleistungen setzen, arbeiten oft mit engen Kalkulationen. Sie können nicht einfach ihre Preise anheben, wenn die Lohnkosten steigen, da die Kunden nicht bereit wären, diese Erhöhungen zu tragen. Ein staatlich verordneter Mindestlohn von 23 Franken würde bedeuten, dass die Personalkosten im Kanton Solothurn ansteigen – Kosten, die nicht immer durch die Arbeit in solchen Betrieben erwirtschaftet werden können.

Infolgedessen sind Betriebe gezwungen, entweder weniger Personal zu beschäftigen oder Aufgaben komplett zu streichen. Das betrifft vor allem Arbeitsplätze für ungelernete Kräfte, Teilzeitkräfte oder Menschen, die einfache Tätigkeiten ausführen.

Entweder diese Jobs verschwinden oder es wird schwieriger, neue Stellen zu schaffen. Das Ergebnis: Arbeitsplätze, die für viele existenziell sind, gehen verloren.

## **Mindestlohn: Keine Lösung für die Realität der Betriebe**

Befürworter argumentieren, dass ein Mindestlohn von 23 Franken für ein würdiges Leben notwendig sei. Doch sie verkennen dabei die wirtschaftlichen Realitäten vieler Betriebe. Wer beispielsweise Löhne zahlen muss, die die eigene Firma nicht erwirtschaften kann, muss zwangsläufig Personal abbauen. Dies trifft besonders kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im ländlichen Raum und in strukturschwächeren Regionen.

Gerade in Branchen, die besonders arbeitsintensiv sind, werden viele Arbeitsplätze durch den Mindestlohn gefährdet. Firmen könnten gezwungen sein, Aufgaben ins Ausland auszulagern oder in günstigere Regionen zu verlagern, was den Markt weiter destabilisiert und die Situation für die betroffenen Arbeitnehmer verschlechtert. Ein trauriges Beispiel ist die CEVA Logistics in Neuendorf, die aufgrund eines Lohndiktats der Unia ihren Kunden Zalando verlor und den Standort schliessen muss. Damit werden 350 Arbeitsplätze in den Kanton Tessin verschoben, wo tiefere Löhne bezahlt werden können.

## **Kleinere Unternehmen im Nachteil**

Mindestlöhne sind vor allem für kleinere Unternehmen ein Problem. Grössere Firmen haben oft mehr Spielräume, um mit höheren Lohnkosten umzugehen. Sie können effizienter arbeiten und ihre Preise leichter anpassen. Kleine und mittlere Unternehmen hingegen, die auf individuelle und personalintensive Arbeitsleistungen angewiesen sind, geraten schneller in Schwierigkeiten.

Dieser Prozess führt dazu, dass grössere Unternehmen Marktanteile gewinnen, während kleinere Unternehmen aufgeben müssen. Das ist besonders in Regionen problematisch, in denen viele lokale Betriebe und Zulieferer einen wichtigen Beitrag zur Wirtschaft und zur Schaffung von Arbeitsplätzen leisten, wie das ausgeprägt im Kanton Solothurn der Fall ist. Die Initiative schwächt also genau die Unternehmen, die lokal verwurzelt sind und für viele Menschen Arbeitsplätze bieten.

## **Kein wirksames Mittel gegen Armut**

Ein zentrales Argument der Befürworter ist, dass ein Mindestlohn die Armut bekämpfen soll. Doch die Realität sieht anders aus. Armut in der Schweiz ist meist nicht das Ergebnis niedriger Löhne, sondern oft das Resultat von Teilzeitarbeit, fehlenden Qualifikationen oder anderen sozialen Umständen. Ein Mindestlohn würde

diesen Menschen nicht helfen. Im Gegenteil: Wenn Unternehmen Stellen abbauen, weil sie sich die höheren Löhne nicht leisten können, verschärft dies das Problem. Menschen, die auf einfache Tätigkeiten angewiesen sind, verlieren ihre Jobs und müssen auf Sozialhilfe zurückgreifen.

Ein Mindestlohn löst also nicht das Problem der Armut. Stattdessen werden gerade die Arbeitnehmer getroffen, die auf solche Stellen angewiesen sind. Viel sinnvoller wäre es, gezielte Massnahmen zu ergreifen, die den Menschen helfen, bessere Qualifikationen zu erwerben und so langfristig der Armutsfalle zu entkommen.

### **Eingriff in das bewährte System der Sozialpartnerschaft**

Die Schweiz hat sich mit ihrem System der Sozialpartnerschaft eine Lösung erarbeitet, die seit vielen Jahren funktioniert. Arbeitgeber und Arbeitnehmer setzen sich zusammen und verhandeln faire Löhne, die den wirtschaftlichen Bedingungen der jeweiligen Branche gerecht werden. Viele Branchen, gerade auch die arbeitsintensiven, haben bereits Gesamtarbeitsverträge, die Mindestlöhne festlegen. Doch diese sind flexibel und werden den realen Gegebenheiten angepasst.

Ein staatlich verordneter Mindestlohn untergräbt dieses bewährte System und nimmt den Betrieben die Flexibilität, auf die sie angewiesen sind. Löhne müssen erwirtschaftet werden, und wenn das nicht möglich ist, bleibt nur der Abbau von Arbeitsplätzen. Vor allem kleinere Unternehmen, die keine grossen Reserven haben, um wirtschaftliche Schwankungen aufzufangen, geraten dadurch unter Druck.

### **Was bedeutet das für den Kanton Solothurn?**

Im Kanton Solothurn gibt es viele kleine und mittlere Betriebe, die das Rückgrat der Wirtschaft bilden. Diese Unternehmen sind stark mit der Region verwurzelt und sichern wichtige Arbeitsplätze. Mit einem Mindestlohn von 23 Franken wären Unternehmen gezwungen, entweder ihre Preise zu erhöhen oder Arbeitsplätze abzubauen. Gerade im ländlichen Kanton Solothurn, wo die Kaufkraft geringer ist als in grösseren Städten, würde das viele Betriebe vor Probleme stellen.

Das bedeutet, dass Arbeitsplätze, die für weniger qualifizierte Menschen wichtig sind, verschwinden würden. Es trifft besonders jene, die auf einfache Arbeiten angewiesen sind, während gleichzeitig die-

jenigen Betriebe geschwächt werden, die diese Jobs bereitstellen.

### **Fazit**

Die Mindestlohninitiative mag gut gemeint sein, doch sie würde den Wirtschaftsstandort Solothurn schwächen. Anstatt Arbeitsplätze zu schaffen, gefährdet sie die Existenzen vieler KMU. Für Unternehmen, die mit geringen Margen arbeiten, ist ein Mindestlohn von 23 Franken nicht oder nur schwierig finanzierbar. Die Folge wären Arbeitsplatzverluste und eine allgemeine Schwächung der Wirtschaftskraft.

Der von der SP geforderte Mindestlohn von 23 Franken entspricht mit Ferien und Feiertagen gerechnet einem Stundenlohn von 25.65 Franken und mit einem 13. Monatslohn sogar 27.79 Franken. Dazu kommen noch die Sozialabgaben.

Statt auf starre Lohnvorgaben zu setzen, sollten wir auf flexible Lösungen vertrauen, die den Bedürfnissen der Betriebe und der Arbeitnehmer gerecht werden. Die Sozialpartnerschaft hat sich bewährt und bietet eine gute Grundlage für faire Löhne. Deshalb sprechen sich die Solothurner Wirtschaftsverbände gegen einen Mindestlohn aus. ■

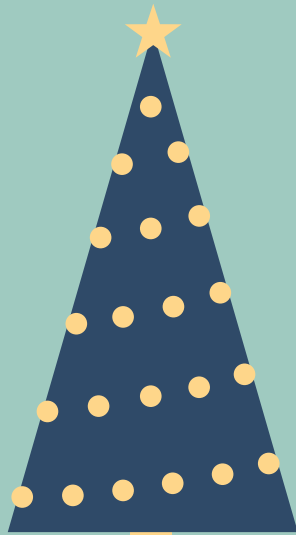


Viele Branchen, gerade auch die arbeitsintensiven, haben bereits Gesamtarbeitsverträge, die Mindestlöhne festlegen.

**Machen Sie Ihren Mitarbeitenden eine Freude und verschenken Sie SO.GUTscheine der Stadt- und Gewerbevereinigung Solothurn.**

Die SO.GUTscheine sind 5 Jahre gültig und werden in rund 200 Geschäften in der Stadt Solothurn als Zahlungsmittel akzeptiert.

Bestellung und Annahmestellen unter: [shopin-solothurn.ch](http://shopin-solothurn.ch)



*ShopIN*  
SOLOTHURN

Hier geht's zum Shop:



**suva**



Unsere Tipps:  
[suva.ch/helfen](http://suva.ch/helfen)

**Für Verunfallte da sein, hilft. Egal wie.**  
Das Leben ist schön, solange nichts passiert.

# Pionierarbeit für barrierefreie Kommunikation

Die Stiftung Procom mit Hauptsitz in Olten sorgt für die barrierefreie Kommunikation zwischen gehörlosen, schwerhörigen und hörenden Menschen – und das jeden Tag, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Die Angebotspalette ist breit und beinhaltet verschiedene Dienstleistungen wie beispielsweise Dolmetschen vor Ort oder Textübersetzungen in Gebärdensprache.

*Text: Edina Duss und Roman Probst | Foto: zvg*



Form von Spenden weiterführen. Die Spendengelder ermöglichen der Stiftung dreierlei:

Erstens wird sichergestellt, dass man überall einsatzbereit ist. Die Stiftung Procom ist nämlich die einzige Agentur, welche Gebärdensprachdolmetschende in allen drei Gebärdensprachen der Schweiz (Deutschschweizerisch, Französisch und Italienisch) landesweit vermittelt.

Zweitens arbeitet die Stiftung stetig daran, ihre Dienstleistungen zu verbessern. Ein Beispiel: Am 23. September 2024 wurde die neue Kommunikationslösung «myPRO-COM» lanciert. Damit können Gehörlose und Schwerhörige jetzt noch schneller und besser mit hörenden Personen telefonieren.

«Pioniergeist liegt uns im Blut», sagen die Verantwortlichen der Stiftung Procom. Die Stiftung entstand aus der Genossenschaft Hörgeschädigten Elektronik (GHE), gegründet von Urs Linder. Er setzte sich bereits in den späten 1970er-Jahren mit der Entwicklung und dem Verkauf von Geräten wie z. B. dem Schreibtelefon für mehr Barrierefreiheit ein.

Etwa zehn Jahre später entstand durch das Schreibtelefon der Telefonvermittlungsdienst für gehörlose und schwerhörige

Menschen. Die GHE wurde zur Stiftung Procom. Später kam der Vermittlungsdienst für Gebärdensprachdolmetschende hinzu, der heute die Kerndienstleistung darstellt.

### **Landesweite Vermittlung**

Die Welt und die Gesellschaft ist in vieler Hinsicht heute eine andere. Doch der Tandrang der Procom ist derselbe. Die Pionierarbeit von Urs Linder mit dem Ziel, Kommunikation inklusiver zu machen, kann die Stiftung nur mit Unterstützung in

Und drittens will man neue Zugänge schaffen: Aktuell arbeitet Procom an einem neuen Dolmetschmodell, welches es in der Schweiz noch nicht gibt. Dolmetscherinnen sollen neu per Tablet oder Handy kurzfristig dazugeschaltet werden können, wenn man sie beispielsweise am Postschalter kurz braucht. So kann die Stiftung pro Tag mehr Kunden bedienen und die barrierefreie Kommunikation vorantreiben. ■

[procom.ch](http://procom.ch)

## **AGENDA**

### **InnoPrix SO!**

**Montag, 25. November, 18.30 – 19.30 Uhr**  
Stadtheater Olten

### **Solothurner Unternehmerpreis 2025**

**Mittwoch, 8. Januar 2025, 18.00 Uhr**  
Enter Technikwelt, Derendingen

## **Solothurner Handelskammer**

### **Dialog Wirtschaft + Politik: «Bilaterale III: Wohlstand und Souveränität auf dem Prüfstand»**

**Mittwoch, 6. November 2024, 18.00–20.30 Uhr**  
Neues Theater Dornach

### **Arbeitsrechtsseminar**

**Mittwoch, 13. November 2024**  
Solothurner Handelskammer, Solothurn

### **Steuerforum Solothurn 2024**

**Mittwoch, 13. November 2024, 16.30–18.30 Uhr**  
Rittersaal im Von Roll-Haus, Solothurn

### **Die Rolle der Führungskraft für gute Unternehmenskultur**

**Donnerstag, 14. November 2024**  
Solothurner Handelskammer, Solothurn

### **Wie geht Leadmanagement mit LinkedIn und Co.?**

**Dienstag, 19. November 2024**  
Solothurner Handelskammer, Solothurn

### **Die Rolle der Führungskraft für gute Unternehmenskultur**

**Donnerstag, 21. November 2024**  
Solothurner Handelskammer, Solothurn

### **Talentmanagement im 21. Jahrhundert**

**Mittwoch, 27. November 2024**  
Solothurner Handelskammer, Solothurn

## **KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn**

### **Berufsbildner-Anlass 2024 VBB**

**Mittwoch, 13. November, 16.15 – 19.00 Uhr**  
Hörmann Schweiz AG, Oensingen

### **aktuell@kmu**

**Mittwoch, 13. November 2024, 07.30 Uhr**  
Online-Veranstaltung

## **IMPRESSUM**

45. Jahrgang. Erscheint sechsmal jährlich.

### **Herausgeber**

Solothurner Handelskammer (SOHK)  
KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn (KGV SO)

### **Administration | Abonnemente**

Einfache Gesellschaft Wirtschaftsflash  
Hans Huber-Strasse 38  
4500 Solothurn | 032 624 46 24  
info@kgv-so.ch

### **Geschäftsführung**

Charlie Schmid, Christian Fluri  
redaktion@wirtschaftsflash.ch  
Daniel Probst  
daniel.probst@sohk.ch  
Sarah Koch  
sarah.koch@kgv-so.ch

### **Redaktion**

Christian Fluri, Charlie Schmid und  
Christoph Röllli  
Biberiststrasse 8g | 4500 Solothurn  
redaktion@wirtschaftsflash.ch

### **Layout | Produktion**

c&h konzepte werbeagentur ag ASW  
Biberiststrasse 8g | 4500 Solothurn  
info@werbekonzepte.ch

### **Inserate**

Urs Bader  
Mitteldorfstrasse 21 | 4703 Kestenholz  
079 885 36 35  
inserate@wirtschaftsflash.ch

### **Auflage**

Pflichtabonnements: 4149 Ex.  
Total verkaufte Auflage: 4362 Ex.  
Total verbreitete Auflage: 4562 Ex.  
(WEMF-Beglaubigung 2023/2024)

### **Geschäftsbedingungen**

wirtschaftsflash.ch/geschaeftsbedingungen

### **Abonnementspreise**

CHF 25.– für ein Jahr  
CHF 40.– für zwei Jahre

### **Online**

www.wirtschaftsflash.ch

### **Druck | Spedition**

Paul Bütiger AG, 4562 Biberist

Gastbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber wieder. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bilder übernehmen Herausgeber und Redaktion keinerlei Haftung.

© Einfache Gesellschaft Wirtschaftsflash, Solothurn

BILANZ

AUSGEZEICHNET

Baloise

Private-Banking-Rating  
2023

**Ich bin nicht  
im Ruhestand.**  
Ich habe nur  
gelernt, mein Geld  
arbeiten zu lassen.

Manchmal klappt's. Manchmal lernt man.  
**Wir verwirklichen deine Ziele.**

 **baloise**

**Wenn Ihre Idee  
Ihr Kapital ist.**

**Wir begleiten Sie durchs Leben.**



**Seite an Seite. Aus Überzeugung.**



**BEKB**